

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1914

131 (19.3.1914) Abend-Ausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten geleseene Tageszeitung in Karlsruhe.

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern“ für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Gratis-Beilagen: Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitau große Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten. Gekauft von: Albert Herzog. Verantwortlich für allgemeine Politik und Redaktion: Anton Rudolph, für badische Politik und den allgem. Teil: A. Frhr. v. Sedendorf, für Chronik und Lokales: Rich. Volz. Anzeiger: A. Rinderspacher. Amtl. in Karlsruhe: B. Berliner Bureau: Berlin W. 10.

Gesamt-Auflage: 37 000 Exempl. je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Zwillinge-Rotationsmaschinen neuesten Systems, in Karlsruhe und nächster Umgebung allein über 22 000 Abonnenten.

Expedition: Brief- und Kammtische-Edel nachst Karlsruher u. Marktplatz. Brief- od. Telegramm-Adresse laute nicht auf Namen sondern „Badische Presse“ Karlsruhe. Bezugspreis in Karlsruhe: Am Verlage abgeholt 60 Bfg. und in den Abnehmer Expeditionen abgeholt 65 Bfg. monatlich. Preis und Postgebühren: Vierteljährlich Mk. 2.20, Halbjährlich Mk. 4.20, Jahrespreis Mk. 8.20. Durch den Briefträger täglich 8 mal ins Haus gebracht. Mk. 2.52. Beständige Nummern 5 Bfg. Größere Nummern 10 Bfg. Anzeigen: Die Kolonialbeilage 25 Bfg., die Reichsbeilage 20 Bfg., Kleinanzeigen an 1 Stelle 1 Mk. p. Zeile. Bei Wiederholungen tariflicher Rabatt, bei Nichtentnahme des Preises, bei unregelmäßigen Bezahlungen und bei anderen Umständen Kraft tritt.

Nr. 131. Telefon: Expedition Nr. 86. Karlsruhe, Donnerstag den 19. März 1914. Telefon: Redaktion Nr. 309. 30. Jahrgang.

Unsere heutige Mittagsausgabe Nr. 130 umfasst 12 Seiten; die Abendausgabe Nr. 131 umfasst 12 Seiten; zusammen 24 Seiten.

Deutsche und englische Kolonial-Gouverneure.

Berlin, 18. März. Im Reichstag ist beim Kolonialetat, so wird von parlamentarischer Seite geschrieben, bemängelt worden, daß die höheren Beamten in den Kolonien zu rasch ihre Stellen wechseln und diese nur als Durchgangsposten aufgeföhrt werden. Dem würde sehr leicht abzuhelfen sein, wenn man die kolonialen Stellen besser dotieren wölte. Das würde den Gesamtetat nicht beträchtlich erhöhen, für die Kolonien aber von größtem Nutzen sein. In England ist man in dieser Hinsicht viel großzügiger und freigebiger. Die Folge ist, daß England sich einen Stab bewährter Beamter aneignen hat, welche die Beamtenlaufbahn in den Kolonien als ihr Lebensziel betrachten. Daran fehlt es bei uns noch. Der englische Kolonialdienst bietet viel bessere pekuniäre Aussichten als der deutsche. Dies gilt besonders von den höheren Beamten, auch von den Gouverneuren. Dazu kommt noch, daß die englischen Gouverneure regelmäßig Zollfreiheit genießen. Ein großer Teil der hochbezahlten Kolonialstellungen ist in England auch solchen Beamten zugänglich, die keine besondere heimische Vorbildung besitzen, sich aber in langjähriger Tätigkeit in den Kolonien bewährt haben. Wie erheblich der Unterschied zwischen deutschen und englischen Kolonialgehältern ist, mag an einigen Ziffern auf Grund neuesten amtlichen Materials gezeigt werden. Die englischen Gouverneure beziehen im britisch-ostafrikanischen Schutzgebiet 81 600 Mark, an der Goldküste ebensoviel, in Süd-Nigeria 79 050 Mark, im Nyassa-Land 44 800 Mark, in Fidji 61 200 Mark. Die deutschen Gouverneure dagegen erhalten in Deutsch-Ostafrika, in Kamerun und in Togo 50 000 Mark, in Deutsch-Neuguinea und Samoa je 30 000 Mark. Ferner beziehen 113 höhere englische Kolonialbeamte ein Gehalt von mehr als 15 000 Mark. In den erwähnten deutschen Schutzgebieten haben aber nur 7 Beamte ein Einkommen von mehr als 15 000 Mark. Auch bei der Bezahlung der mittleren Kolonialbeamten markiert Deutschland in weiter Entfernung hinter England. Wenn man auf arbeitsfreudige Beamte in den Kolonien Wert legt, sollte man sie auch angemessen besolden, und der Reichstag sollte die Taschen nicht so zugedrückt halten.

Die Zukunft der deutschen Militärmission. Von unserem Korrespondenten. Konstantinopel, 16. März. Der kleine Vorfall, der sich zwischen dem Chef der deutschen Militärmission und dem amerikanischen Botschafter bezüglich des Vorrangs bei Tische zugetragen hat, ist zwölf

Stunden später wieder beigelegt worden. Der Herr Botschafter hat dem Marschall versichert, daß man drüben in Amerika solchen Platzfragen nicht derartige Bedeutung beilege und seines Erachtens durchaus kein Anlaß vorhanden gewesen sei, daß der Marschall sich deshalb die gute Laune und den Appetit habe verderben lassen. Diese Ansicht muß wohl auch die Tochter des Botschafters geteilt haben, die als Tischnachbarin des Marschalls ganz besonders unter dessen Bestimmung zu leiden hatte und umsonst alles versuchte, um den stummen Gast zum Reden zu bringen. Nun, Marschall Liman von Sanders war bereits wieder zum Diner auf der amerikanischen Botschaft, und die Angelegenheit, die man voreilig und schadenstrotz mit der Missionsfrage in Zusammenhang gebracht hat, ist erledigt. Nicht erledigt dagegen ist die Angelegenheit des früheren Militärattachés, Oberstleutnants von Stempel, der seiner Zeit die Mission zustande gebracht hat und dann als Chef des Stabes Liman von Sanders wieder nach Konstantinopel zurückkehrte und in türkische Dienste trat. Man hat sich anfangs geschert, den wahren Grund anzugeben, den Oberstleutnant von Stempel zu seiner unerwarteten Urlaubsreise veranlaßte und erst später die Bestimmung zugegeben, die sich im Laufe der Zeit zwischen dem Chef der deutschen Mission und seinem Berater ergeben haben. Die Presse der deutschen Militärmission hat daraus Schlüsse gezogen, die die Zukunft der deutschen Militärmission in Frage stellen wollten, und gerade darum erscheint es angebracht, den Grund dieser Bestimmungen zu beleuchten, umsonst, als damit wohl auch nochmals der Wechsel im Kommando des ersten Armeekorps klargestellt wird.

Als es sich darum handelte, die Befugnisse der deutschen Militärmission und diejenigen ihres Chefs festzusetzen, wurden Mitglieder der früheren Mission, die man bisher als deutsche Instruktoren bezeichnet hatte, erlucht, einen Plan auszuarbeiten, dem sie ihre, in der Zeit ihrer hiesigen Tätigkeit gesammelten Erfahrungen zugrunde legen sollten. Ein solcher Plan ist von dem herzoglichen Stab, d. h. von einem der deutschen Instruktionsoffiziere, ausgearbeitet worden — von dem einzigen, der der Türkei während des Balkankrieges wertvolle Dienste geleistet hatte. In diesem Epizode wurde schon auf die Gefahren hingewiesen, die mit der Übernahme eines türkischen Korpskommandos für einen mit den Verhältnissen nicht vertrauten Missionchef lagen. Diese Ratsschlüsse wurden jedoch überhört. Für den deutschen Missionchef hatte das türkische Angebot viel Verlockendes. Der deutsche Divisionsgeneral sah in der Ernennung zum türkischen Armeekorpskommandeur eine erwünschte Beförderung. Leider unterließ es seine Berater, ihn darauf aufmerksam zu machen, daß eine deutsche Division sich nicht wesentlich von einem türkischen Armeekorps unterscheidet, und daß die Kleinarbeit, der Marschall Liman als Korpskommandeur harrte, in keiner Weise mit seiner Mission in Einklang zu bringen war. Wenn es daher zutrifft, daß, wie amtlich versichert wurde, man in Berlin aus gewichtigen Gesichtspunkten nicht besonders für den Vorschlag der Porte eingenommen war, den Chef der deutschen Militärmission ein Korpskommando übernehmen zu lassen, hätte man nur die Ratsschlüsse befolgen müssen, die von der deutschen Seite erteilt worden waren. Dies sollte sich bald bitter rächen. Schon nach wenigen Wochen zeigte es sich, daß die Berater des deutschen Generals, die sich vom Korpskommando außerordentlich versprochen hatten, sich getäuscht hatten. Auch ohne das lärmigen Ruhms und der Entente hätten sie zu dieser Erkenntnis kommen müssen. Daß diese zeitlich mit der Demarche zusammenfiel und die Folgen dieser Erkenntnis als ein politischer Rückzug vor Ausland angesehen wurden, daran haben lediglich die wenigen Schuld, die bei der Festlegung der Machtbefugnisse Liman von Sanders Pasha die Bessermänner spielten. Und daß dies nicht

der einzige Mißgriff gewesen ist, der sicherlich zu den Verstimmungen zwischen Marschall Liman und seinem Berater Anlaß gegeben hat, ist zweifellos.

Ein Ueberblick über die bisherigen Mitglieder der Militärmission zeigt, daß der Einfluß jener deutschen Instruktoren, die schon vorher Bemeerkenswertes geleistet hatten, und der jedenfalls nur ein guter und der neuen Mission nützlich hätte sein können, vollkommen ausgeschlossen wurde. Den neuen Missionsmitgliedern steht ein einziger Instruktör zur Seite, der die Verhältnisse kennt und mit den Truppen in direkter Berührung gestanden hätte. Oberst Weidmann, der nach den türkischen Niederlagen die nach der Hauptstadt zurückgebrachten Trümmerhaufen der Armee sichtet und wieder kriegstüchtig macht, dessen Hand eine zeitlang die Reorganisation der Armee anvertraut worden war und der sowohl von den Offizieren, als den Soldaten geschätzt wurde, ist nach Aleppo geschickt worden. Dort soll er ein Offizierslager organisieren. Major Lehmann, der sich bei Tschataldscha ausgezeichnet, ist bereits nach Damaskus unterwegs. Dem tüchtigsten von ihnen aber, Oberstleutnant von Lohow, der den ganzen Balkankrieg von Anfang an bis zum Ende mitgemacht hat (nur zweimal sah man ihn während der ganzen Zeit auf je einen Tag in Pera), der monatelang mit der Truppe zusammenlebte und reiche Erfahrungen sammeln konnte, läßt man gehen, obgleich man genau wußte, daß er selbst auf die hervorragende Stellung als Chef des Generalstabs des ersten Armeekorps in München gern verzichtet hätte, wenn man ihm Gelegenheit gegeben hätte, der Mission seine Erfahrungen zur Verfügung zu stellen. Dies hat der Organisator der deutschen Militärmission bedauerlicherweise unterlassen, obgleich bekannt war, welcher Werthsetzung Oberstleutnant von Lohow sich in türkischen militärischen Kreisen erfreute, und wie sehr er selbst sich seit der Zeit gemeinsamer schwerer Entbehrungen mit der türkischen Armee ver wachsen fühlte. In ihm, der dieser Tage Konstantinopel verlassen hat, verliert die deutsche Militärmission den besten Instruktör, der ihr mit Seherblick ihr Schicksal vorausgesehen hat, und eine Stütze, die sie in Zukunft sehr entbehren wird. Oberstleutnant von Lohow, dessen Weggang von der türkischen Armee von Offizieren und Soldaten außerordentlich bedauert wird, kann wenigstens die Entgeltung mit nach Deutschland nehmen, daß die Dienste, die er der Türkei geleistet hat, vom zukünftigen Schicksal der Militärmission nicht mehr berührt werden.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 19. März. Das sieben erscheinene Gesetz und Verordnungsblatt Nr. 11 enthält die Gesetzesänderung über die Versicherung gegen Hagelschaden und Bekanntmachungen des Ministeriums des Innern über die Landwehrtreibereiteilung des 14. Armeekorps und über die Ein- und Durchfuhr von Tieren nach der Schweiz. Karlsruhe, 19. März. Da die Maul- und Klauenseuche in dem schweizerischen Kanton Schaffhausen erloschen ist, wird die mit Bekanntmachung vom 20. September 1913 unterlagte Einfuhr von lebendem Geflügel aus diesem Kanton wieder gestattet. Breiten, 19. März. Von einem schweren Unglücksfall wurde gestern die Familie des Landwirts Jakob Arnold betroffen. Das dreijährige Söhnchen spielte mit anderen Kindern am Saalbach und fiel, ohne daß die anderen Kinder dies bemerkten, in den stark angeschwollenen Bach. Erst später wurde

Fliegerleutnant Bärensprung.

Roman von Paul Burg. (Copyright 1913 by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig.) (44. Fortsetzung.) Gemma seufzte so tief, daß Bärensprung neben ihr aufschrak. Er hatte längst den Traumweg ins Leben zurückgefunden, hatte es sich ausgemalt, wie es einmal sein würde, wenn man statt des Hufaren alle Pläne begrüße und alle Hoffnungen, alle, die sich das Ziel voller Ehren und Freuden so wolkenhoch gehockt hatten. Und noch ehe er ein Wort sagen konnte, war die Frau in ihrer Todesangst, die Arme nach ihm ausstreckend, der Wille, zu verzeihen, schon wieder schwach geworden und entschwunden. Sie sah sich so einsam und dachte an einen verborgenen Weg, den sie einmal an einem Frühlingabend ihre Sehnsucht hatte geben heißen. Dornenpfade würde sie ohne Zaudern schreiten, tausendmal, wenn sie sich noch einmal durch Opfer ihn gewinnen könnte. Er war doch ein so edler, allguter Mensch, hatte an ihren Eltern und Geschwistern so viel Gutes getan, so viel Gutes! Und ihn einen Lügner zu nennen! — Daß er's ihrer Liebe doch vergäbe . . . ! Sie neigte sich überwältigt zu ihm hin, demütig. Und er legte seine Arme um die Schluchzende, zog sie nahe an sich und bettete ihren Kopf an seine Brust, daß seine Augen dicht über ihren Augen waren, als er nun zu sprechen anfing, mit leiser, schmerzdurchbebetter Stimme, die noch voll Erinnerung in herblicher Waldstille, voll des Erlebens der Tage war. Und ihre Seelen waren sich in dieser Abendstunde so nahe, daß er, ihre ungeprochenen Gedanken fortsetzend, mit dem großen, größten Gesichte ihres Selbst begann, damals an einem Frühlingabend . . . Ihr Frauen wollt uns immer hegen und pflegen, wollt dienen und schenken, als wären wir Herren eures und

unseres Seins. Ach, wir sind nicht immer unser mächtig, liebe, liebe Gemma. Da stehen Stunden auf, die furchtbar heißen: Knecht, gehorche dem ungeschriebenen Zwange! Dann ist kein Zaudern. — — — Liebste, ich glaube an mein vorbestimmtes Schicksal. Wie du hast sollen und müssen in mein Leben treten, so ist darin auch alles, alles nach einem festen und von Gott erwogenen Plane, der mir einmal sein Ende sehen . . . Meine nicht! Höre mich ruhig an, und Du wirst das Wort vergessen, das mir Unrecht tat! Die Zeitungen können Dir unmöglich erzählt haben, daß mich einen Morgen hier ganz nahe die Luft ankam, der Zufall trieb, das Schicksal in meiner Brust mir befohl, mein Flugzeug zu sehen, es mitzunehmen. Das war mir vorbestimmt, denn eine Stunde später mußte ich mit ihm fliegen, wollte ich nicht feige mit ansehen, wie unser guter alter Tiedemann nun in wenigen Tagen den Rod auszieht. Da war kein Ja oder Nein. Auch ihm war das und mir vorbestimmt, damals, als er mein Abschiedsgesuch ablehnte. Wie so alles im weisen Plane des Schicksals steht, wußte ich genau, daß ich glücklich landen würde. Trotz aller Zwischenfälle beim Abfliegen. Im Gefühl hatte ich das. Dann ist der kleine Moment hin gestorben. — — — Sie nickte ganz leise zu ihm herauf. Er blickte tief in ihre Augen. „Das war so ein rechter Soldatentod. Blühend rot, im Augenblick weg. Dem Alten, uns allen ist's hart angegangen. Auch das hat wohl so sein sollen, daß dem kleinen braven Fritz das Pferd von dem Lärm meines Motors bockte. Wir können doch keiner unserem Schicksal entinnen. — — — Sie hatte die Augen seit auf ihn gerichtet, und es war ein Bewundern und Weinen zugleich in ihrem Ausblick. „Du glaubst daran, Etman, und entschuldigst, erklärst wohl alles in Deinem Leben damit. Mir zerreißt Dein Glauben das Herz, weil er so ohne alle Hoffnung ist.“ „Weil Du immer das Schlimmste denkst, Kind. Man muß doch darüber nachgrübeln. Es läuft ja immer alles so

gut aus. Denk' doch an Deinen Bruder Ferdinand; wer hätte geglaubt, daß er in allem Unglück einmal noch sein Glück machen würde.“ „Du bist so gut, bist allzu gut.“ „Und doch hast Du vorhin gesagt, ich — — —“ Sie richtete sich in seinen Armen hoch, sah ihm Auge im Auge. „Weil Du zu gut bist gegen alle. Etman, kannst Du denn nie einsehen, daß Du Dich mir, uns erhalten mußt. Sei selbstständig für uns! Was gehen Dich andere Menschen an?“ Er lächelte in ihre mit leisem Trost aufblitzenden Augen, wehmütig. „Und der alte Tiedemann? — — — Wie einen Sohn hält' e. mich — den hält' ich sollen — —? Ja? — Die Kameraden täten's alle für ihn, alle, und wer mit der Wimper zuckte, wäre ein Schuft.“ „Was tatest Du für mich, Etman?“ fiel ihm unvermutet ihre Frage aus tiefstem Herzen an. „Alles! Für andere ist's Pflicht, ist kaum ein wenig Liebe nur dabei. Für Dich stürbe ich jeden Tod, Du Gute! Glaube mir das! Aber Du mußt auch bedenken: Aus freien Stücken soll ein solches Opfer gesehen! Nicht mit erzwungenen Eiden. Damit legst Du meinem Herzen Ketten an, mit dem Muß und Darf. Das verschleierte mir Dein Bild, macht Dich kleiner vor meinem Herzen.“ „Ich will Dich so groß sehen, Gemma!“ „So mußt ich Dir Dein Wort von damals zurückgeben, Etman?“ fragte sie tonlos in sein andächtiges Staunen hinein. „Wenn Du mich wahrhaft liebst, wirst Du mich auch verstehen, daß ich es fordern muß. Ja!“ Dein Verlangen sah mir wie ein Eisen am Hals, Gemma, und machte Dich und mich klein vor mir. Auch unsicher, daß ich einmal vor Dir heucheln könnte. Die Falschheit gegen Dich wußt' ich mir wie einen Feind im Hinterhalt. Und

das Kind vermisst und beim Suchen als Leiche gefunden. Den Eltern wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Wörzheim, 19. März. Heute früh kurz vor 3/8 Uhr fuhr eine rangierende Güterabteilung auf dem hiesigen Bahnhof auf einen leeren Personenzug, als dieser gerade auf das Wildbadergleis zurückgefahren wurde. Zwei Güterwagen wurden aus dem Gleis geworfen und stark beschädigt.

Mannheim, 19. März. Der Badische Eisenbahnverband nahm in seiner vor einigen Tagen abgehaltenen Generalversammlung Stellung gegen die Ausführungen des Kommerzienrats Engelhard in der ersten Kammer hinsichtlich der Lohnerhöhung und Steigerung der Lebensmittel.

Mannheim, 19. März. Gestern vormittag stürzte der 28 Jahre alte verheiratete Fischer Martin Biedermann aus Feudenheim, der in der Nähe der Feudenheimer Fähre mit Fischen beschäftigt war, in den Neckar und ertrank.

Heidelberg, 19. März. Am nächsten Sonntag (Sonntag Ostern) wird der berühmte Heidelberger Kinderumzug durch die Stadt, der Sommertagszug stattfinden.

Kohrbach b. H., 19. März. Eine blutige Schlägerei entstand in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch gegen halb 1 Uhr auf der Hauptstraße.

Freiburg, 19. März. Am 14. und 15. April findet hier die 11. ordentliche Hauptversammlung des Verbandes badischer Gewerbeschulämter statt.

Lodtnau (A. Schönau), 19. März. Von einem schweren Schiffsstich wurde die Familie des Herrn Refiseur Reulhofer hier betroffen. Deren einziges Kind, ein aufgeweckter Knabe von 5 Jahren, fiel in die zur Zeit hochgehende Wiese und ertrank.

Aus den Gemeindeverwaltungen.

Wörzheim, 19. März. Dieser Tage begann der Bürgerausschuss die Voranschlagsberatungen mit einer 4stündigen Generaldebatte. Fast alles war auf die Lösung „Sparen“ gerichtet.

wenn ein Ruf, ein Befehl kommt, ist alles Versprechen nur noch nutzlos, Dich zweifeln zu machen an meiner Treue und Liebe.

Hörst Du mir zu, Gemma?

Ihre Blide gingen in rätselhafter Weite.

„Ich stehe noch vor dem abgrundtiefen Wort, Du wolltest mir alles für mich tun —“

„Aus freien Stücken, Gemma“, nahm er mahnend ihre Hand.

„Dein Wort hat keinen Glauben“, erhob sie sich abwehrend.

„Ich bin ein Mann“, stand er neben ihr, drohend.

„Ich bin Dein Weib!“ maß ihn ihr Blick, verzweifelt.

„Du kannst nicht wollen, daß ich Dir am Schürzengipfel hänge.“

„Wir wollen das Gespräch abbrechen; es ist nicht das erste Mal...“ schloß sie hart und fremd.

„Sei doch vernünftig, Gemma!“ hielt er sie zurück.

„Vernünftig? Ist das Vernunft? — Nein, Esmar, ich will so wider alle Vernunft Dich lieben, daß ich ertragen lerne, was Du forderst.“

Mit einem bitteren Lächeln nahm sie seine Hand.

„Vernunft? — Verbluten will ich, damit Du glücklich bist, die kurze Zeit noch —“

Ihre Lippen zuckten.

„Das sind Hirngespinnste, Gemma.“

Sie antwortete nicht mehr darauf. Ihr versagte die Sprache. Eruch und weich wurde ihr Blick, leuchtend durchdrang er das sinkende Dämmern und trachtete ihm ins Herz, daß es sich auflutet, sich ihr erschloß und erbebend verstummte.

„Ich will schweigen und vergessen, was Dich mir entfremdet, Esmar, Geliebter!“

Glücklich sollst Du sein, sollst glücklich enden, weil ich Dich, Du übergutes Herz, so über alle Maßen liebe.

Bau einer Engbrücke bei der Bendlerstraße, Nagoldkorrektur bis zum Kupferhammer für eine Million Mark, Würmbrücke beim Kupferhammer, Straßenbahn vom Marktplatz durch die Calwerstraße nach Dillweihenstein bis zur eisernen Brücke am Bahnhofs, für 1 150 000 Mark, Herstellung von 56 Straßen usw., auf Dinge für gegen 18 Millionen Mark.

Heidelberg, 19. März. Der zweite Wahlgang zur Wahl eines 1. Bürgermeisters wird aller Voraussicht nach resultatlos ausgehen, da der Gedanke, einen neuen gemeinsamen Kandidaten aufzustellen, gescheitert ist.

Kastatt, 19. März. Der von der Stadtkasse vorgelegte Entwurf des Voranschlags für das Jahr 1914 wurde vom Gemeinderat gut geheißen. Darnach betragen die Gesamteinnahmen 518 866 M., die Gesamtausgaben 815 390 M., der ungedeckte Aufwand, welcher durch Umlagen aufzubringen ist 296 524 M.

Feldberg (A. Neustadt), 19. März. Der Voranschlag unserer Gemeinde sieht wieder den bisherigen Umlagefuß von 45 Pfg. vor.

Bismarck'eier auf dem Feldberg.

Sich grühen leuchtend von Turm zu Turm
Sich grühen helloberende Flammen,
Und wie gewaltig brausen der Sturm,
So tönt es mächtig zusammen.

Heil Bismarck! und naht der Tag heran,
Der Dich uns Deutschen geboren,
Dann sei von jedem deutschen Mann
Der heilige Schwur geschlossen:
Treu wall' wir behagen, was Deine Hand
Uns schenkte: das herrliche Vaterland,
Seis Deiner gedanken in Treuen!
Kommt alle, den Schwur zu erneuen!

Kommt alle, den Schwur zu erneuen! In unwandelbarer Liebe und Treue Bismarcks gedenkend, wollen wir miteinander den Tag feiern, an dem er dem deutschen Volke geboren wurde, und beehren wir uns, zur diesjährigen

23. Bismarckfeier auf dem Feldberg

ergebenk einzuladen, und bitten Anmeldungen an den Vorsitzenden des Ausschusses: Herrn Hof. Berberich-Thomson, Fabrikant, Säckingen a. Rh., gelangen zu lassen.

Programm:

Dienstag, 31. März, abends 8 Uhr: Bengalische Beleuchtung des Bismarckdenkmals; abends 8 1/2 Uhr: Festkommers.
Mittwoch, 1. April, vormittags 11 Uhr: Niederlegen des Kranzes der Bismarckgemeinde am Denkmal; mittags 12 Uhr: Festmahl im Feldberg-Gasthof.

Vom badischen Landtag.

Karlsruhe, 19. März. Nachdem die Zweite Kammer in ihrer heutigen Sitzung debattelos die Wahl des Abg. Muser (F. V.) für gültig erklärt hatte, erfolgte bei der Beratung des Voranschlags des Wasser- und Straßenbaues nach dem vom Abg. Köhler (Str.) erstatteten Bericht der Budgetkommission die Begründung und Beantwortung der national-liberalen Interpellation über die Vorarbeiten für die Schiffbarmachung des Oberrheins.

In sehr eingehenden Ausführungen legte Johann der Minister des Innern Dr. Jehr. v. Bodman den Standpunkt der Regierung dar. Er betonte zunächst, daß die Regierung dieser so wichtigen Wirtschaftsfrage das allergrößte Interesse entgegenbringe.

Mein Opfer wird mir leicht sein, solange ich Dich habe, Dich halte.“

Wie ein Gebet hatte sie die Worte gesprochen. Doch nun schluchzte sie es hinaus:

„Aber Dein Sohn wird keinen Vater haben —“

Der Schmerz überschlug ihr die Stimme. Sie drängte nach seinem Munde und trank verschmachtet seine Küsse, lehnte sich in seinen Arm und zog ihn auf die Bank zurück.

Rufe schallten durch den abendstillen Wald, kamen näher. Es war der alte Baron.

„Da steht Dein Brauner seit einer halben Stunde vor der Rampe, Esmar“, rief er lustig zwischen den Bäumen her.

„Kinder, wo seid Ihr denn? Kommt! Wir haben Hunger.“

An ihren Gatten geschniegt trat Gemma auf den Vater zu.

„Kind, Du wirst Dich erlärten; die Abende sind feucht.“

Sie gingen zu dritt durch den stillen, nachtschwarzen Wald. Ueber den heiteren Gesprächen des Abends war in Gemma eine feierliche, weihewolle Hingabe an ihren Gatten, übermächtig und befehlend, und verließ sie zu allen Stunden nicht mehr.

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 19. März. Am Großherzog. Hoftheater wird morgen Freitag, den 20., abends 7/8 Uhr, die Operette „Polenblut“ zum erstenmal wiederholt.

Mannheim, 18. März. In der bekannten Klageache des Barjuzangens, die die hiesigen Balletteusen gegen die Verwaltung des Mannheimer Hoftheaters angestrengt haben, war heute Termin vor dem Landgericht. Die Intendant trat den Ansprüchen der

Schiffahrtsstraße auszubilden und zwar von Straßburg eine Strecke weit aufwärts durch Regulierung ähnlich wie auf der Strecke Sonderheim-Straßburg und dann von Breisach bis Basel durch Kanalisierung, d. h. durch eine Reihe von Wehren, die in den Rhein eingebaut werden.

In Verbindung mit der Schiffbarmachung soll die Elektrizitätsgewinnung stehen, die 200 000 Pferdekräfte bringen soll. Aus den weiteren Ausführungen des Ministers ging hervor, daß Elsaß-Lothringen bis jetzt sehr wenig geneigt ist, sich an dem Schiffahrtsprojekt zu beteiligen und daß es viel lieber für seine eigenen Interessen Mittel aufwendet.

Aus den Nachbarländern.

Stuttgart, 19. März. Sofort mit Eröffnung der von der Stadt Stuttgart veranstalteten Ausstellung für Gesundheitspflege, die auf Mitte Mai 1914 festgesetzt ist, feht eine große Anzahl von Vereinen und Kongressen in Stuttgart ein.

Vermischtes.

Berlin, 19. März. (Tel.) Die „B. Z.“ meldet aus Hamburg zu dem Tode des Vertreters der Deutschen Revolver-Polizei in Kawalla Schlier: Schlier machte mit einem Mechaniker nach der Insel Thos eine Fahrt. Das Boot war ihm auf seine Bitten von dem Dampfer „Parnassos“ überlassen worden.

Berlin, 19. März. (Tel.) Heute morgen gegen 8 Uhr gab der Arbeiter Gustav Brandt auf seine von ihm getrennt lebende Ehefrau in deren Wohnung in der Brunnenstraße drei Revolvergeschosse ab, die Kopf, Brust und Unterleib trafen.

Frankfurt a. M., 19. März. (Tel.) In der vergangenen Nacht brachte sich der 24jährige ledige Kaufmann Philipp Wiene aus Darmstadt mit einer Browningpistole einen Schuß in die rechte Schläfe bei. Die Kugel drang ihm durch den Kopf und führte seinen sofortigen Tod herbei.

Duisburg, 19. März. Der Rhein erreichte gestern mittag mit 6,73 m Ruhrorter Pegel den höchsten Stand. Heute früh 7 Uhr betrug die Rheinhöhe 6,65 m. Die Ruhr ist um 14 cm gefallen.

Braunschweig, 19. März. (Tel.) In dem benachbarten Salzbadlum wurde heute früh die Frau des Kassenführers Heinrich Voehr, mit einem Feld erschlagen, in ihrer Wohnung aufgefunden. Den Chemann fand man im gleichen Raum

Balletteusen entgegen, erklärte sich aber bereit, auf Wunsch Sanbalen zu gemähren. Die Entscheidung wird in 14 Tagen fallen.

Berlin, 19. März. Ein Kellnerfest unter dem Titel „Maske und Palette“ wird in Berlin am 25. März seinen Anfang nehmen und zwölf Tage, vielmehr zwölf Nächte, hindurch währen. Zwei Kellner-Organisationen von Künstlern, die Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger und der Wirtschaftliche Verband bildender Künstler haben sich zu dieser Feier vereinigt, über 1500 Schauspieler wirken bei dem Festzuge und den Vorführungen mit.

Berlin, 18. März. (Tel.) Der deutsche Forschungsreisende Dr. W. Filchner veröffentlicht in der „Voss. Ztg.“ einen Artikel, zu dem bevorstehenden Nordpolfahrt Amundsen, an der auch er teilnimmt. Dr. Filchner erklärt darin, daß es ihm eine besondere Freude gewesen sei, an der Empfehlung der nunmehr gesicherten überreichen antarktischen Expedition des Dr. König mitzuwirken, die eine Fortsetzung der letzten deutschen Südpolarexpedition ist.

Karlsruhe, 19. März. Am Großherzog. Hoftheater wird morgen Freitag, den 20., abends 7/8 Uhr, die Operette „Polenblut“ zum erstenmal wiederholt.

erhängt vor. Anzunehmen ist, daß der Ehemann seine Frau nach vorangegangenen Streit erschlagen und sich dann selbst erhängt hat. Die Eheleute lebten in den besten Verhältnissen, doch bestanden häufig Zwistigkeiten.

— Hameln (Hannover), 19. März. (Tel.) Auf der Domäne Schieder bei Blomberg in Lippe sind unter den polnischen Arbeitern die schwarzen Borden ausgebrochen; ein Arbeiter ist gestern bereits gestorben und sofort begraben worden. Ein anderer Erkrankter, der pockenverdächtig ist, hat im Krankenhaus zu Dortmund Unterkunft gefunden. Die Domäne ist polizeilich abgesperrt.

Kg. London, 19. März. (Privat.) Die Direktion und Präsidium der „Diesel Engine Company“ haben auf Grund der bekanntlich von der „Nugsburger Abendzeitung“ gebrachten Nachrichten über das Auslaufen des auf einer Seefahrt „verschwindenen“ Ingenieurs Erfinder Diesel-München in Kanada bei den Behörden in Montreal Nachforschungen über den Aufenthalt Diesels in Kanada nachgeschickt. Von der Einwanderungsbehörde für Kanada ist Diesel nicht registriert worden. (Zwischen hat die Familie Diesels das Gerücht als „unerklärlich“ bezeichnet, nachdem Diesels Leiche durch die dem Erfinder gehörigen Gegenstände von der Familie agnosziert worden war. Die Leiche sei von Fischern nur deshalb wieder dem Meere überlassen worden, weil der Wellengang sehr hoch gewesen. Die Witwe Diesels lebe jetzt in Berlin. — Inzwischen hat ein von den Gegenerklärungen der Familie nicht zufriedengestelltes Komitee Dieselscher Stäubiger Nachforschungen mit Unterstützung der deutschen Konsulate in Kanada nach einem Verbleib Diesels in die Wege geleitet.)

mußte sich auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken. Während des Feuers herrschte ein starkes Schneegestöber.

Von den Fahrnissen und Schulstufen konnte nichts gettet werden. Dagegen wurde die Feuerprobe, die sich im Erdgeschoss des Schulgebäudes befindet, in Sicherheit gebracht. Die Vereinsfahne des Gesangsvereins „Liederfranz“, ein wertvolles Kunstwerk, eine Stiftung von Hans Thoma-Karlsruhe, der Ehrenmitglied des Vereins ist, wurde ein Raub der Flammen. Dem Verein erwächst daraus ein sehr großer Verlust. Der Gebäudeschaden beträgt nach vorläufiger Schätzung etwa 30 000 Mark.

Der Schulunterricht wird vorläufig in einem gemieteten Zimmer weitergeführt. Der Gemeinderat hat sich in letzter Zeit bereits mit dem Neubau eines Schulhauses beschäftigt, der namentlich durch die Abtrennung des alten Schulgebäudes beschleunigt werden dürfte.

Deutscher Reichstag.

— Berlin, 19. März. Am Bundestag ist Staatssekretär Dr. Solf erschienen.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Min. mit folgender Ansprache: Wie Ihnen bekannt ist, ist die einzige Tochter unseres Kaiserpaars, die Frau Herzogin Vittoria Luise von Braunschweig und Lüneburg gestern von einem Prinzen entbunden worden. (Die Mitglieder des Hauses erheben sich mit Ausnahme der Sozialdemokraten von ihren Sitzen.) Ich bitte um Ihre Ermächtigung, dem Kaiserpaar, sowie dem herzoglichen Paar die Glückwünsche des Reichstages auszusprechen. (Lebhafte Zustimmung.) Die Ermächtigung wird erteilt.

Hierauf wird die 2. Beratung des Kolonial-Etats (Ostafrika) fortgesetzt.

Abg. Erzhberger (Ztr.): Von allen Behauptungen, die ich über die Behandlung der Eingeborenen auf den Plantagen gemacht habe, kann ich trotz der Angriffe der alldeutschen Presse nicht ein Wort zurücknehmen. Die Beschäftigung der Eingeborenen erfolgt in fast allen Fällen unordentlich. Ordnungsmäßige Lohnbücher sind so gut wie gar nicht vorhanden. Was ich über die Verhältnisse gesagt habe, hat schon im Jahre 1908 Staatssekretär Dernburg bestätigt, der anerkannt hat, daß es durch dieses Verhältnis sehr leicht zu Konflikten zwischen Eingeborenen, der Polizei und Soldaten kommen kann.

Aus der Budgetkommission des Reichstags.

— Berlin, 19. März. Zu Beginn der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages erklärte bei Weiterberatung der Novelle zum Besoldungsgesetz Reichsfinanzsekretär Kühn: Die Regierung müsse es ablehnen, auf Anregungen und Anträge einzugehen, die eine erhebliche materielle Verringerung der Vorräte bedeuten würde. Das gelte erst recht von den Anträgen betreffend die Aufbesserung der höheren Beamten, die einen bedeutenden Einbruch in die Besoldung darstellen. Er müsse im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes dringend bitten, es hier bei dem Entwurf zu belassen.

Staatssekretär des Reichspostamtes, Krätze schloß sich dieser Erklärung an. Besser sei es, durch eine Vermehrung im Etat helfend einzugreifen. Dadurch würde für eine Reihe von Jahren durchgreifend Abhilfe geschaffen werden.

Die Budgetkommission hat darauf die noch ausstehenden Positionen des Kompromißantrages der bürgerlichen Parteien zu der Besoldungsnovelle, die sich auf die höheren Postbeamten beziehen — obwohl die Regierung wiederholt hat, es bei den Verringerungen des Entwurfs bewenden zu lassen — angenommen. Ferner nahm die Kommission die Erhöhung der Gehälter der Bediensteten entsprechend der Regierungsvorlage an.

Der Kompromißantrag zu § 5 wurde, weil die bürgerlichen Parteien sich weigerten, abgelehnt, ebenso der § 5 der Vorlage. Es bleiben also die nicht pensionsfähigen Zuschüsse neben den erhöhten Gehältern bestehen. Der § 6 der Vorlage, der das Besoldungsdienstalter regelt, wurde mit einem weniger bedeutenden Zusatz angenommen. Der Rest der Vorlage wurde unbedingte angenommen. Damit ist die erste Lesung der Besoldungsnovelle beendet.

Zur Geburt des Erbprinzen von Braunschweig.

— Braunschweig, 19. März. Das Oberhofmarschallamt gibt folgendes Bulletin bekannt: Nach gut verbrachter Nacht ist das Befindende Ihrer königlichen Hoheit der Herzogin und des neugeborenen Erbprinzen heute durchaus zufriedenstellend. von Krufenberg und E. Lurz.

Hand des Brudermörders fest zu bleiben, die die schaurige Mär seiner Tat verkündet. G. Aleemann-Gutlingen fällt mit lieblichen anspruchslosen Blumenstillleben angenehm ins Auge. Von E. Senfner-Karlsruhe sehen wir eine Reihe Hochgebirgslandschaften, die in ihrer monotonen Einfachheit einen schlichten Charakter bewahren. Außerdem hat noch die Ausstellung Kasseler Künstler eine Ergänzung erfahren, die dem Gesamteindruck nichts neues hinzufügt.

Englischfälle.

— Bremen, 19. März. (Tel.) Der deutsche Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ befand sich gestern nacht in der Nordsee in der Nähe von Haals Feuerschiff in Kollision mit einem Dreimastchooner. Das Segelschiff sank in etwa 50 Minuten. Der Dampfer hielt sich ungefähr zwei Stunden in der Nähe des Schooners auf und suchte die Unfallstelle ab, ohne etwas von der Mannschaft des gesunkenen Schiffes zu entdecken. Der Dampfer, der heute zum ersten Mal nach seiner Neuerrichtung die Fahrt nach Newyork angetreten hat, hat keine Beschädigung erlitten und seine Reise fortgesetzt. Der Name des Segelschiffes ist noch nicht festgestellt.

— Nizza, 19. März. (Tel.) Der englische Staatsmann und Politiker Balfour unternahm gestern abend im Automobil eine längere Fahrt, die nach Cannes führte. In seiner Begleitung befand sich der englische Tennis-Champion Widing. Unterwegs schleuderten junge Burischen mehrere Steine nach dem Automobil, Balfour wurde getroffen und erlitt eine leichte Verletzung.

— Konstantinopel, 19. März. Gestern fuhr während eines Gewitters ein Blitzschlag in den Palast der Pforte und zerstörte einen Teil der telephonischen Anlage.

In Galata wurde ein Kind von einem Leitungsdraht der Straßenbahn berührt und getötet. Zwei Personen wurden verletzt.

— Braunschweig, 19. März. Der Kaiser und der Herzog von Cumberland haben in Erwiderung auf die ihnen von dem herzoglichen Staatsministerium übermittelten Glückwünsche zur Geburt des erbprinziplichen Entelsohnes nachfolgende Telegramme an den Staatsminister Wolff gerichtet:

„Berlin-Schloß, 18. März. Danke Ihnen und dem Staatsministerium für den freundlichen Wunsch. Mit dem ganzen braunschweigischen Lande freue ich mich, daß durch Gottes Gnade dem Fürstenhause ein junger Sproß erwachsen ist. Gott schütze ihn. gez. Wilhelm I. R.“

„Wien, 18. März. Die von Ihnen und dem Ministerium dargebrachten herzlichen Glück- und Segenswünsche zu der Geburt des Erbprinzen haben die Herzogin und mich sehr gefreut. Wir danken Ihnen aus tiefbewegtem Herzen und erwidern die Wünsche für Sie und das ganze Land Braunschweig in der Hoffnung, daß Gottes Segen auf Volk und Fürstenhaus ruhen möge. Ernst August.“

T. Hannover, 19. März. (Privat.) Die „Deutsche Volksztg.“ veröffentlicht heute an der Spitze folgendes Telegramm des Herzogs Ernst August von Cumberland aus Wien vom 18. März an Reichstagsabgeordneten Baron von Scheele-Berlin: „Wie stets bei allen bedeutungsvollen Ereignissen in unserem Hause ist es mir ein herzliches Bedürfnis, Ihnen und allen Freunden in Hannover die Geburt eines gesunden Entelsohnes in Braunschweig mitzuteilen. Hocherfreut und mit innigem Dank gegen Gott erfüllt, weiß ich mich der herzlichsten Anteilnahme an diesem freudigen Ereignis bei Ihnen allen überzeugt. Ernst August.“

Zu dem Attentat auf Calmette.

— Paris, 19. März. (Privat.) Die Frau des Finanzministers Caillaux wurde im Frauengefängnis St. Lazare den Psychiatern zur Beobachtung unterstellt. Der langjährige Nervenarzt der Madame Caillaux, Dr. Dupai, hat dem Untersuchungsrichter Mitteilungen gemacht, die, wie mehrere Blätter melden, die Möglichkeit einer Nichtverantwortlichkeit der Verhafteten ergeben sollen.

— Paris, 19. März. Ein Blatt berichtet, der Advokat Labori habe dem früheren Finanzminister Caillaux erklärt, er könne die Verteidigung seiner Gattin nur dann übernehmen, wenn es als eine ausgemachte Sache angesehen würde, daß er das Andenken Calmettes, für den er die vollste Achtung bewahrt habe, aus dem Spiele lasse. Labori habe auf der Redaktion des „Figaro“ eine ähnliche Erklärung abgegeben. — Frau Caillaux wiederholte einem Sekretär Laboris gegenüber das Bedauern über ihre Tat. Sie sei über die Prestampagne wahnhaftig aufgeregt gewesen. Sie bekannte, daß sie eine schwere Schuld auf sich geladen habe, als sie sich willkürlich Augenblick der Verwirrung hingegeben habe.

Zur Kohette-Affäre.

— Paris, 19. März. Der „Matin“ erzählt, Caillaux habe vor einiger Zeit den Oberstaatsanwalt Fabre zu sich berufen und ihn über den vielbesprochenen Bericht vom Jahre 1911 befragt. Fabre habe erwidert, dieses Schriftstück existiere nicht. Fabre werde vor dem Kohette-Ausschuß erklären, daß er einerseits Caillaux habe beruhigt, andererseits damit sagen wolle, daß der Bericht, den er in vertraulicher Weise dem damaligen Justizminister Briand übermitteln habe, nicht der Öffentlichkeit preisgegeben werden solle. Fabre hatte zu seinem persönlichen Schutz das Original des Berichtes für sich behalten. Der gegenwärtige Justizminister Biennemann habe kürzlich Fabre befragt, ob es wahr sei, daß er Briand eine Abschrift des Berichtes übergeben habe. Fabre bejahte, worauf Biennemann Martin sein Entsaunen darüber ausdrückte, daß dieses Schriftstück aus dem Justizministerium verschwinden sei, und Fabre ersuchte, ihm eine neue Abschrift davon zu geben. Fabre verweigerte dies trotz wiederholten dringenden Ersuchens des Justizministers.

— Paris, 19. März. Marineminister Monis, der vor dem Kohette-Ausschuß erscheinen soll, ist für die Dauer der Untersuchung von seinem Amte zurückgetreten. Falls die Untersuchung ergibt, daß er sich keines tadelnswerten Vorgehens schuldig gemacht hat, wird er wieder an die Spitze des Ministeriums treten, das inzwischen provisorisch vom Kolonialminister Lebrou interimistisch geleitet wird. Man erinnert daran, daß seiner Zeit auch Bourgeois, der während der Panama-Affäre als Justizminister im damaligen Kabinett Ribot eines unkorrekten Schrittes beschuldigt worden war, seine Entlassung gegeben hatte, um als Zeuge vor dem Schwurgericht zu erscheinen, und vier Tage später sein Portefeuille wieder übernahm.

Zur Entfernung lästiger Haare

auf Lippen, Kinn, Armen usw. sei zum Besen etwa mit diesem etw. schließenden Schönheitsmittel behafteter Leertinnen nachgehend ein Rezept veröffentlicht, das den Vorteil hat, einfach in der Anwendung, von vorzüglicher, sonst unschädlicher Wirkung und dabei nicht zu teuer zu sein. Schon der einmalige Gebrauch bringt sämtliche Haare auf der behandelten Stelle zum Absterben und ein etwaiger Nachwuchs wird so beeinträchtigt, daß die wiederholte Anwendung seinem höchsten Nutzen ein wirksames Karoli bietet. Lassen Sie sich in der Apotheke oder Drogerie 16 gr. konzentriertes Salkosan mit 10 gr. Zinkoxyd und 4 gr. gepulverten Weizenmehl auf bewahren und in einer weithalsigen 30 gr. Flasche geben, die gut zu verkorken ist. Dann verfährt man wie folgt: Man mischt ein wenig Butter mit ein paar Tropfen Wasser zu einem flüssigen Exzeme, trägt diesen vermittels eines kleinen Messers auf, beläßt ihn je nach der Stärke des Haars 1—3 Minuten und nimmt ihn dann mit dem stumpfen Messerrücken ab; die gelobten Haare gehen mit herunter. Dann wäscht man mit etwas warmem Wasser nach, trocknet die Stelle ohne zu reiben und benutzt zum Schluß einen guten fettfreien Exzeme.

Weisse u. rote Tischweine Flaschenweine erster Produzenten

empfehlen billigst 16791 Ludwig Wiedemann, Weingrosshandlung Fernsprecher 904 Karlsruhe i. B. Adlerstrasse 35

Seidenmundstück-Cigaretten.

Eine Neuheit auf dem Gebiete der Cigarettenfabrikation hat die Cigarettenfabrik Romania, Schmilovici, G. m. b. H. in Karlsruhe, in den Handel gebracht, indem sie ihre seit Jahren eingeführte „Neuhlin-Cigarette“ anstatt mit Goldbelag mit Seidenmundstück fabriziert. Diese originale Neuheit ist durch D.R.G.M. Nr. 588 724 rechtlich geschützt.

Das Mundstück ist aus reiner, farbreicher Vils-Seide hergestellt und zeigt am oberen und unteren Rande je einen feinen Goldstreifen. Vom hygienischen Standpunkte aus bedeutet dieses Mundstück einen Fortschritt und ist den Fabrikanten mit Gold und anderem Belage vorzuziehen.

Die „Neuhlin-Marken“ sind aus hocharomatischen orientalischen Tabaken und durch beste Arbeit hergestellt und infolge ihrer hervorragenden Qualitätseigenschaften hat sich die Cigarette in kürzester Zeit zahlreiche Anhänger und in vielen ersten Cigarrenbesitzeschaften in Deutschland, der Schweiz und Belgien Eingang verschafft. Die Fabrikate sind kräftig und werden in den Preislisten von 2½ bis 10 Pfg. hergestellt.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

— Berlin, 19. März. Der Kaiser besuchte heute vormittag den Groß-Admiral v. Tirpitz, der, wie schon mitgeteilt, heute seinen 65. Geburtstag feiert.

— Hamburg, 19. März. In Sachen des Kieler Versteigerungsprozesses wurde auf Ersuchen des Untersuchungsrichters in Kiel der hiesige Kaufmann Rudolf Neugebauer verhaftet und dem Kieler Untersuchungsgefängnis zugeführt.

Kg. Paris, 19. März. (Privat.) Wie „Gerald“ meldet, finden die diesjährigen großen französischen Manöver wiederum an der belgisch-deutschen Grenze statt. Die Hauptmanöverleistung werde in Belfort stationiert. An den Manövern nehmen vier französische Korps sowie die Genietruppen des 7. bis 12. Korps teil.

— London, 19. März. Nach einem Telegramm aus Belgrad (nicht aus Belgrad, wie zuerst irrtümlich berichtet wurde) an die „Ball Mall Gazette“ werden hier umfangreiche Maßnahmen in der Ufferaffäre getroffen, um einem Bürgerkrieg, der allgemein befürchtet wird, erfolgreich entgegen zu treten. Wie es heißt, ist die Mobilisierung von 4000 Freiwilligen für den Anfang der nächsten Woche in Aussicht genommen. Wie es heißt, sind die Massen, die sich zu organisieren beginnen, bereit, mit der Waffe in der Hand jede Maßnahme der englischen Polizei und des Militärs zurückzuweisen.

— Johannesburg, 19. März. Bei den Wahlen zu dem Transvaal-Provinziallandtag sind bis jetzt 23 Arbeitervereine gewählt worden. Die Arbeiterpartei hat daher in dem Parlament, das 36 Mitglieder zählt, die Majorität. Die Unionisten haben nur zwei Sitze gewonnen.

Das Schulhaus in Bernau-Auhertal niedergebrannt

— St. Blasien, 19. März. Gestern abend um 9 Uhr ist in Bernau-Auhertal das Schulhaus abgebrannt. Die prächtige Vereinsfahne des Gesangsvereins „Liederfranz“, eine Stiftung von Hans Thoma-Karlsruhe, ist mitverbrannt. Einzelheiten fehlen noch.

P. St. Blasien, 19. März. (Eigener Drahtbericht.) Zu dem Schulhausbrand in Bernau-Auhertal erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Das Feuer brach gegen 1/9 Uhr in einem Schulzimmer des ersten Stockes aus und wurde zuerst von Pafschanten bemerkt. Der Hauptlehrer, dessen Dienstwohnung sich im zweiten Stode des Schulgebäudes befindet, war bei Ausbruch des Feuers nicht zu Hause. Die rasch herbeigerufene Feuerwehr konnte von dem Schulhaus nichts mehr retten und

wird vermutlich Mitte Juni von San Franzisko aus angetreten werden können.

— Neapel, 19. März. (Tel.) Professor Mercalli, der Direktor des Vesuv-Observatoriums, ist in seiner Wohnung in Neapel als verlohnte Leiche im Bett aufgefunden worden. Das Bett war durch die umgestürzte Lampe in Brand gesetzt worden.

— Newyork, 19. März. (Tel.) Nach einem Telegramm aus St. Louis hat sich die berühmte russische Tänzerin Anna Pawlowna gestern abend beim Tanze den Knöchel gebrochen. Die Ärzte hoffen, den Fuß wieder gänzlich heilen zu können. — Jeder Fuß der Tänzerin ist mit 500 000 Mark versichert.

Zu badischen Kunstvereine.

— Karlsruhe, 19. März. Die in unserer letzten Besprechung ausführlicher behandelte Ausstellung von Werken Prof. Adolf Hildebrandts-Pforzheim hat durch Hinzukommen einer ganzen Reihe hervorragender Landschaftsbilder erst die rechte Abrundung erfahren. Sie zeigt deutlich, daß die eigentliche Bedeutung Hildebrands ohne Frage im Erhalten und Gestalten des Landschaftlichen liegt. Es sind ganz herrlich schöne Sachen unter diesen Schwarzwald- und Bodenjensezern, so daß es wirklich bedauerlich wäre, wenn nicht das eine oder andere Stück zumal bei den enorm billigen Preisen, zu welchen alle diese Wanderdinge jetzt noch zu haben sind, hier in Karlsruhe hängen bliebe. — Von dem uns bisher nur als tüchtigen Architekten bekannten Prof. Karl Moser-Karlsruhe, sehen wir eine ganze Reihe vorzüglichster Aquarelle landschaftlichen Charakters, mächtig im Aufbau und voll tiefer Farbigkeit. B. Brunner-Karlsruhe weiß mit seinem feinsinnigen, poetisch wirkungsvoll zur Darstellung gebrachten großen Männerakt (Ratimotiv) das Interesse festzuhalten. Nachdem wir kürzlich den wuchtigen „Klagenden Hirten“ desselben Künstlers her gesehen haben, wäre es interessant, von diesem zweifellos sehr begabten Kellerschüler einmal mehr vor Augen zu bekommen; jedenfalls ist sein „Rain“ ein Werk, welches den Raum beherrscht; das Auge schweift über den glänzend gezeichneten, in Reue zerstreuten Körper hinweg, um an der grimmig brutalen

Badischer Landtag.

Öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.
am Karlsruher, 19. März. Präsident Hohenzollern eröffnet 9.20 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch: Minister des Innern Dr. Frhr. v. Bodman und Geh. Rat Krems. Neue Petitionen lagen nicht vor.

Wahlprüfung.

Abg. Dr. Koch (M.) erstattet den Bericht der Wahlprüfungskommission über die Neuwahl im 29. Wahlkreis Offenburg-Stadt. Abg. Muser (F. V.). Beanstandungen haben sich nicht ergeben. Das Haus erklärt dem Antrag des Berichterstatters gemäß die Wahl des Abg. Muser für gültig.

Bericht des Abg. Muser über den Antrag des Berichterstatters gemäß die Voranschläge des Wasser- und Straßenbaues, Rhein-Schiffahrt.

Abg. Köhler (Ztr.) erstattet sodann den Bericht der Budgetkommission und Beratung über den Voranschlag Großh. Ministeriums des Innern für die Jahre 1914 und 1915. Wasser- und Straßenbau: Rhein-Schiffahrtsbehörden, Bergwejen, Geologische Landesaufnahme.

Der Berichterstatter stellt den Antrag zu genehmigen in Ausgabe für Verwaltungszweige der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues ordentlicher Aufwand für je 1 Jahr 6 878 760 M., außerordentlicher Aufwand für 2 Jahre 2 179 070 M., Rhein-Schiffahrtsbehörden ordentlicher Aufwand für je 1 Jahr 2 620 M., Verwaltung des Bergwesens ordentlicher Aufwand, je für 1 Jahr 3550 M. Für die Geologische Landesaufnahme: A) ordentlicher Aufwand, je für 1 Jahr 49 340 M. B) außerordentlicher Aufwand für 2 Jahre 4000 M. In Einnahme: Verwaltungszweige der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues: A) ordentliche Einnahme, je für 1 Jahr 2 645 730 M. B) außerordentliche Einnahme für 2 Jahre 588 060 M. Geologische Landesaufnahme ordentliche Einnahme je für 1 Jahr 1 670 M.

Abg. Dr. Blum (Nat.) begründet folgende Interpellation der Nationalliberalen:

„Wie weit sind die Vorarbeiten für die Schiffbarmachung des Oberrheins geblieben?“

Welchen Standpunkt nimmt die Großh. Regierung ein gegenüber den Bestrebungen, anstelle der Schiffbarmachung des Oberrheins einen linksrheinischen Kanal eventl. unter Benützung bereits bestehender Wasserwege zu erstellen?“

Der Redner führt u. a. aus: Mit Hilfe der Technik müssen alle Schwierigkeiten, die die Natur der Schiffahrt entgegenstellt, überwunden werden. Wir sehen, daß die

Oberrhein-Regulierung.

die fast vollendet ist, ihre Wirkung schon offenkundig macht. Nach dem Urteil von Sachverständigen funktioniert die Regulierung gut. Auf der Strecke Straßburg-Basel stellen sich der Schiffahrt große Schwierigkeiten entgegen. Ich will nicht auf die Schiffbrüden hinweisen, vor allem ist es die Beschaffenheit der Stromverhältnisse, die sehr ungünstig sind, aber nach der Aussage von Sachverständigen sich überwinden lassen. Aber Basel, das ja heute schon trotz der mancherlei Hindernisse von Schlepplagen erreicht wird, wird nicht der Endpunkt der Rhein-Schiffahrt bleiben, sie wird

bis Konstanz fortgeführt werden müssen.

Nur scheint jenseits des Rheins eine Strömung im Gange, das Projekt der Großschiffahrt auf dem Rhein nicht über Straßburg hinaus zu führen. Ja man hört, daß ein von der badischen Regierung ausgearbeitetes Großschiffahrtsprojekt bei den beteiligten reichsständischen Stellen eine günstige Aufnahme nicht gefunden hat. Sollte das richtig sein, so läge Grund zur Beunruhigung vor. Die Verlegung der Rhein-Schiffahrt auf der Strecke Straßburg-Basel auf die jenseitigen Rheinläufe würde auch unserer Eisenbahnen und unserer badischen Industrie erhebliche Schädigungen bringen. Ich möchte der Hoffnung Ausdruck geben, daß es der bewährten Umsicht der Regierung gelfügt, diese für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes so wichtigen Fragen im Interesse aller Beteiligten durchzuführen.

Minister Dr. Frhr. v. Bodman:

Der Fragesteller hat geschlossen mit einem Ausdruck des Vertrauens in die Umsicht der Regierung. Ich danke Ihnen dafür und werde bemüht sein, mich dieses Vertrauens würdig zu erweisen, indem ich mir bemühe bin, daß es sich hier um eine der allerwichtigsten Fragen unseres Wirtschaftslebens und unserer Heimat handelt. Wenn von Vorarbeiten gesprochen wird, so ist das nicht so zu verstehen, daß wir bereits entschieden seien, die Schiffbarmachung des Oberrheins durchzuführen. Wir können sie ja nicht allein durchführen. Es handelt sich zunächst nicht um Vorarbeiten für ein bereits beschlossenes Unternehmen, sondern um Studien, die den Zweck haben, festzustellen, ob das Unternehmen durchführbar und ob es wirtschaftlich gerechtfertigt ist. Die Vorteile, die man sich in der öffentlichen Meinung von dem Unternehmen verspricht, der

Anschluß des Bodensees

mit seiner Umgebung und Oberbadens und auf der anderen Seite des Rheins gelegenen Länder an die Nordsee sind ja sehr verlockend, aber es sind ungewisse Größen. Der Zweck der Vorarbeiten ist, Klarheit zu bekommen, ob die erheblichen finanziellen Opfer auch gleich große Vorteile einbringen. Die Regierung wird bestrebt sein, und sie ist immer bestrebt gewesen, Klarheit über diese Frage zu erlangen, um dann im Verein mit den Landesständen zu einer Entscheidung zu kommen.

Nun wissen Sie ja, was auf diesem Gebiete bereits geschehen ist. Sie haben selbst mit vollem Verständnis die

Wichtigkeit der Strecke Basel-Konstanz.

die Mittel bewilligt, die hier dem internationalen Schiffahrtsverband zur Verfügung gestellt werden, um einen Wettbewerb zu eröffnen für die Ausgestaltung der Schiffahrt nach Konstanz. Das Ausschreiben des Wettbewerbs ist im Mai 1913 erfolgt und Anfang Dezember werden wir in den Besitz dieser Arbeiten kommen. Eine Reihe von Firmen hat sich die Bedingungen für den Wettbewerb geben lassen und es ist deshalb ein reiches Angebot von Arbeiten zu erwarten. Außerdem hat der internationale Schiffahrtsverband eine der ersten Autoritäten auf dem Gebiete des Wasserbauswesens Geh. Oberbaurat Syngher im preussischen Arbeitsministerium um die Erstattung eines wirtschaftlichen Gutachtens ersucht, das sich über die

Wirtschaftlichkeit einer Wasserstraße bis zum Bodensee

äußern soll. Wie Geh. Rat Syngher mitteilt, stehen seine Arbeiten am Abschluß und wir werden mit großem Interesse seiner Begutachtung dieser Frage entgegensehen können.

Die Entwicklung der Schiffahrt auf dem Oberrhein und die Tatsache, daß die Herstellung eines Schiffahrtsweges Straßburg-Konstanz in das Wasserrecht aufgenommen worden ist, haben der Regierung Veranlassung gegeben, die Frage einer ersten Prüfung zu unterziehen und die Regierung ist zu dem Ergebnis gekommen, daß es sich empfiehlt, den

Rhein selbst als Schiffahrtsstraße auszubilden

und zwar von Straßburg eine Strecke weit aufwärts nach durch Regulierung ähnlich, wie auf der Strecke Sondernheim-Straßburg und weiter aufwärts von Breisach bis Basel durch Kanalisierung, d. h. durch eine Reihe von Wehren in dem Rhein, von denen etwa 12 einzubauen werden sollen. Gleichzeitig soll eine größere Fahrwasservertiefung hergestellt werden. Diese Wehre sollten dann gleichzeitig dazu dienen,

die Wasserkräfte für die Elektrizität nutzbar zu machen.

Es sollen je 2 Wehre zusammengepaßt werden und hinter jedem zweiten Wehr soll ein Werkkanal gezogen und daran

ein Kraftwerk errichtet werden. Nach den Berechnungen der Oberdirektion würden sich dadurch

über 200000 Pferdekraft

ergeben, welche häufig zwischen Baden und Elsaß-Lothringen geteilt würden. Dieses vorläufige Projekt, welches weiter dadurch veranlaßt worden war, daß um die Errichtung eines Wasserkraftwerks bei Rembs nachgedacht worden war, ist nun von uns vor Jahresfrist der elsäß-lothringischen Regierung mitgeteilt worden, mit dem Vorschlag in eine Beratung über dieses Projekt einzutreten. Die elsäß-lothringische Regierung hat das Projekt einer gründlichen Prüfung unterzogen und hat sich dann zur Verhandlung bereit erklärt aber mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß damit nicht in die Verhandlung über die Herstellung einer Schiffahrtsstraße eingetreten werden soll. Es handelt sich also lediglich darum, die Bedingungen festzustellen, welche bei Gesuchen um Errichtung von Kraftwerken mit Rücksicht auf die Schiffbarkeit gegeben werden sollen. Bei der ersten Befragung hat sich dann ergeben, was der Herr Antragsteller als „kühle Sympathie“ bezeichnet hat. Ich möchte lieber einen für uns noch weniger günstigen Ausdruck anwenden. Es hat sich ergeben, daß lebhaftes Bedenken gegen dieses Projekt bestehen, Bedenken technischer Art und finanzieller Art. Die technischen Behörden von Elsaß-Lothringen halten es für besser, daß man

die Frage löst durch Kanäle.

deren einer von Hünningen bis Neuenburg und der andere von Neuenburg bis Breisach auf das rechte Ufer zu liegen kommt. Es wird Sie interessieren, zu hören, daß nach den neuesten Studien der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues die Herstellung der Schiffahrtsstraße von Breisach bis Basel

105 Millionen Mark

kosten würde, wovon 50 Millionen auf die Herstellung der Schiffahrtsstraße und 55 Millionen auf die Erstellung von Kraftwerken entfallen. Unser Streben ging bei den Verhandlungen dahin, uns mit Elsaß-Lothringen zu einigen und ein Projekt auszuarbeiten, für die Schiffbarmachung des Rheins von Straßburg bis Basel. Was bisher ausgearbeitet worden ist, das sind nur Skizzen und Entwürfe, und man kann nur zu einer vollen Klarheit kommen durch einen ins Einzelne gehenden Entwurf.

Nach Ansicht unserer technischen Behörden ist ein eingehendes Projekt unbedingt erforderlich.

Die Verhandlungen werden denn auch fortgeführt und ich hoffe auf ein freundschaftliches Einverständnis mit der elsäß-lothringischen Regierung. Ich darf noch auf einige andere Punkte hinweisen. Schon vor Jahren ist in diesem Hause gesagt worden, daß wir für eine

Großschiffahrtsstraße auf dem Rhein

keinen Pfennig auswenden können, wenn diese Straße etwa ihr Ende finden sollte in Basel oder in Koblenz bei Wadshut, sondern daß die Voraussetzung der Beteiligung Badens an der Schiffbarmachung des Oberrheins ist, daß der Schiffahrtsweg bis Konstanz durchgeführt wird. (Sehr richtig.) Daher muß die Fortführung dieser Wasserstraße bis Konstanz gesichert sein. Der zweite Punkt ist, daß die Schweiz sich an der Wasserstraße Straßburg-Basel finanziell beteiligt, denn sie ist auch an dieser Strecke lebhaft interessiert. Durch den Ausbau der Schiffahrtsstraße zwischen Straßburg und Basel wird ja auch Basel und die Schweiz an die Nordsee angeschlossen. Aber wir können kaum daran denken, diese auch noch den günstigsten Berechnungen einen großen Kostenaufwand erfordernde Arbeit ausführen zu können, wenn nicht Holland zustimmt, daß die

Schiffahrtsabgabe auf dem Rhein

zur Einführung gelangt und daß somit der deutsche Stromverband alle oder den größeren Teil der Kosten der Schiffbarmachung übernimmt. Wir haben also jetzt ein sehr erhebliches Interesse daran, daß Holland der Einführung der Schiffahrtsabgaben zustimmt. Es hängt davon übrigens auch weiter die

Beteiligung des Rheins von St. Goar bis Mannheim

zusammen, an welche Mannheim und unser Land großes Interesse haben. Weiter ist es selbstverständlich, daß Elsaß-Lothringen an unserer Arbeit teilnimmt.

Die zweite Frage der Interpellation wünscht nun zu wissen, welchen Standpunkt die Regierung einnimmt gegenüber den Bestrebungen anstelle der Schiffbarmachung des Oberrheins

einen linksrheinischen Kanal

zu erstellen. Sowie der badischen Regierung bekannt ist, gegen die Absichten der elsäß-lothringischen Regierung dahin, den Hünninger Kanal so zu erweitern, daß er mit 300 Tonnenschiffen befahren werden kann, also mit denselben Schiffen, die auf dem Rhein-Rhonekanal jetzt schon von Straßburg-Mülhausen verkehren. Man befürchtet nun, daß durch die Herstellung eines Fahrweges Straßburg-Basel auf dem Rhein-Rhonekanal und den Hünninger Kanal das Verlangen der Schweiz nach Ausgestaltung des Rheins zum Großschiffahrtsweg abgeschwächt wird und das deshalb nicht mehr auf eine starke

finanzielle Beteiligung der Schweiz

zu rechnen ist. Ich verstehe diese Befürchtung sehr wohl, aber ich glaube, sie nicht teilen zu sollen. Ein Schiffahrtsweg für eine 300 Tonnenschiffahrt vermag nicht einen Schiffahrtsweg zu ersetzen, der für 1500 bis 1800 Tonnenschiffe in Aussicht genommen ist. Es muß daher nach wie vor das Interesse sowohl Oberbadens als der Schweiz sein, daß eine volle Straße hergestellt wird.

In den Ausprägungen der elsäß-lothringischen Presse und im elsäß-lothringischen Landtag ist immer wieder die Auffassung hervorgetreten, daß Elsaß-Lothringen an einer Wasserstraße, die an Elsaß-Lothringen vorbeiführt über Basel nach Konstanz kein Interesse habe; diese Wasserstraße würde den Verkehr an Elsaß-Lothringen vorbeiführen. Es ist nun nicht meine Sache, die elsäß-lothringischen Interessen zu erörtern, aber wir müssen uns fragen, ob in der Tat

Elsaß-Lothringen kein Interesse

hat an dieser Schiffahrtsstraße. Der Herr Fragesteller hat ausgeführt, daß man ursprünglich für Mannheim eine Schädigung erwartete, wenn am Oberrhein Häfen errichtet werden. Ähnlich wie für Mannheim dürfte die Entwicklung auch für Straßburg liegen. Es wäre auch für Straßburg besser, daß diese 100 000 Pferdekraft gewonnen werden, statt daß sie nutzlos mit dem Rheinwasser abfließen. Eine Erwägung darf ich aber doch noch gegenüber Elsaß-Lothringen betonen. Wir haben uns seinerzeit zu großen Opfern entschlossen, als wir für die

Regulierung der Strecke Sondernheim-Straßburg

waren. Wir haben Millionen dafür hingegeben, obwohl wir befürchten mußten, daß Mannheim dadurch geschädigt wird und obwohl einige Jahre hindurch es auch den Anschein hatte, als ob diese Befürchtung durch die Tatsache gerechtfertigt werde. Auch für den Verkehr im Kehler Hafen lag ein großes Risiko vor. Inzwischen hat der Kehler Hafen einen erfreulichen Aufschwung genommen. Wie wir nun damals

unsere Sonderinteressen zurückgestellt

haben und damit ganz wesentlich beigetragen zum Aufschwung von Straßburg und zum Wohle unseres Nachbarlandes Elsaß-Lothringen, so dürfen wir die Hoffnung aussprechen, daß jetzt auch Elsaß im bundesfreundlichen Sinne seine Mitwirkung nicht verweigern werden, wenn unsere Studien zu dem Ergebnis führen, daß die Herstellung einer Wasserstraße bis Konstanz ausführbar und vorteilhaft ist. Wenn auch eine Verpfändung, an dieser Wasserstraße mitzuarbeiten nicht begründet ist, so verstärkt sich doch die Verpflichtung, die einen jeden Bundesstaat gegenüber einem anderen Bundesstaat, mindestens nicht durch Widerstand zu vereiteln, daß wir ein Unternehmen zur Durch-

führung bringen, welches uns Nutzen bringt. (Zustimmung und Beifall im ganzen Hause.)

Sodann wurde in die

Befragung der Interpellation

und der zur Beratung vorliegenden Positionen einzutreten. Abg. Dr. Zehner (Ztr.) stimmte den Ausführungen des Ministers bei, hauptsächlich dahin, daß die Schiffahrt nach Basel nur dann ausgebaut werden dürfe, wenn der ganze Schiffahrtsweg bis Konstanz zur Durchführung gelange. Eine endgültige Stellungnahme müsse sich seine Fraktion aber vorbehalten, bis ein detailliertes Projekt vorliege. Zu hoffen sei, daß Elsaß-Lothringen keine Schwierigkeiten mache und nicht einseitig vorgehe. Ich meine, wir sollten unter allen Umständen dahinwirken, daß die Wasserstraße von Straßburg nach Konstanz ausgebaut wird und sollen alles darauf verwenden, die Ausführung eines Kanalprojektes zu verhindern. Abg. Göhring (Nat.) schildert die Interessen, die sowohl Baden, wie Elsaß, wie auch die Schweiz an der Ausführung des Projektes einer Schiffahrtsstraße von Straßburg nach Konstanz haben. Nach seiner Auffassung sind die

Bedenken nicht so schwerwiegend,

man müsse mit einem gewissen gesunden Optimismus an das Projekt herangehen.

Abg. Köhler (Soz.) begrüßt das Projekt und wünscht, daß bei einer größeren Schiffahrtsanlage auf dem Oberrhein auch das Wiesental berücksichtigt werde. Die sozialdemokratische Fraktion hoffe, daß es möglich werde, die Schwierigkeiten zu überwinden und daß auch die finanzielle Frage eine glückliche Lösung finden wird, so daß das Projekt in absehbarer Zeit zur Vorlage gelangen kann. Abg. Beneden (F. V.): Die Haltung des Herrn Ministers war vielleicht etwas zu pessimistisch; seine Auffassung von dem Projekt schien mir etwas steifer als früher. Da die

Schweiz sehr erhebliche Vorteile

an dem Projekt hat, so ist zu erwarten, daß sie sich auch in recht erheblichem finanziellen Maße daran beteiligen wird.

Abg. Deirich (Nat.) äußert sich in seiner Eigenschaft als Hauptbeteiligter. Die Bedenken, die früher gegen die Wirtschaftlichkeit der Oberrheinregulierung bestanden haben und die auch er früher vorgetragen hat, seien bei dem gegenwärtigen Stand der Fragen nach zwei Richtungen behoben. Durch das Projekt der badischen Regierung, welches Stauwehre vorsieht, wird die große Wassergeschwindigkeit auf etwa 1 Drittel verringert, die Schleppleistungen entsprechend erhöht und die

Fracht auf ein Drittel ermäßigt.

Durch die gleichzeitige Ausnützung der Stauwehre zur Gewinnung elektrischer Energie kann die Hälfte der erwachsenden Kosten, zirka 5 Millionen Mark den Elektrizitätswerken zur Last geschrieben und von diesen gedeckt werden. Der neue Gesichtspunkt, daß Elsaß-Lothringen durch Verschiebung der Kanäle den Verkehr vom Rhein abziehen wolle, verlange, daß man auch in Mittelbaden die Stellungnahme gegen die Regulierung aufbehalte. Im übrigen werde durch einen gleichzeitigen Ausbau des Stromes als Schiffahrtsstraße und Kraftquelle nicht nur die

Wirtschaftlichkeit des Unternehmens

garantiert, sondern auch die Ansiedlung großer Industrien die ihrerseits den Handel stützen und auf der anderen Seite vom Handel auf der Wasserstraße gestützt werden ermöglicht.

Daß Schiffahrtsabgaben in Aussicht genommen seien, sei bedauerlich, aber nicht zu ändern. Im übrigen hoffe er, daß die Durchführung des Projektes im Interesse von ganz Südbaden bald möglich sein werde.

Abg. Schöpfle (F. V.): Wir begrüßen alles, die Lösung dieser hochwichtigen Frage herbeizuführen. Wir wünschen, daß es der Gr. Regierung gelingen möge, die Verhandlungen zu einem guten Ende zu führen.

Abg. Schell (Zentr.) wendet sich

der Redarisation

zu und bittet die Regierung, die Frage endlich zu entscheiden. Die Redarisation hätten ein großes Interesse daran, nun endlich einmal zu wissen, wie es mit der Redarisation stehe.

Abg. Dr. Wagner (M.) verbreitet sich eingehend über die Erfahrungen mit der Teuerung der Straßen und der

Abnützung der Straßen durch die Automobile.

Tann beschäftigt er sich mit der Frage der Donnanversicherung, wobei er für eine volle Entschädigung der Anhaltelieferer eintritt. Ueber die Ausfichten des Baaderischen Projektes konnte man bisher nur allgem. erfahren. Weiter wendet sich der Redner einer Betrachtung des badischen Bergwesens zu, das nur eine geringe Entwicklung aufweist. Es wäre eine Aufgabe des Bergmeisters, neben seinen polizeilichen Obliegenheiten ein Gutachten über die Ausfichten des badischen Bergbaues abzugeben. Die Bearbeitung der geologischen Karten, deren Aufnahme erfolgt ist, sollte etwas schneller gehen. Abg. Muser (F. V.) trägt Wünsche der Kulturmeister vor.

Dann wird die Sitzung abgebrochen. Nächste Sitzung morgen Freitag vormittag 9 1/2 Uhr. Fortsetzung der heutigen Tagesordnung-Schlus nach 1/2 Uhr.

8 Karlsruhe, 19. März. Der Zweiten Kammer ist heute ein Schreiben des Gr. Ministeriums der Finanzen mit dem Entwurf eines Gesetzes betr. die Verringerung des Dienststufen- und Umzugslosten-Gehaltes zugegangen.

10 Karlsruhe, 19. März. Die Tagesordnung der Sitzung der Ersten Kammer am Freitag, den 27. März 1914, vormittags 10 Uhr, lautet: Bekanntgabe neuer Einläufe. 1. Bericht der Budgetkommission und Beratung über: a) den Voranschlag des Großh. Staatsministeriums für die Jahre 1914 und 1915, Berichterstatter: Geheimrat Dr. Glöckner; b) den Voranschlag des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen für die Jahre 1914 und 1915: 1. Ausgabe Titel I (Ministerium), II (Geheimes Kabinett), III (Gesandtschaften), Berichterstatter: Geheimrat Dr. Glöckner; 2. Ausgabe Titel IV (Oberlandesgerichte), V (Landgerichte), VI (Staatsanwaltschaft), VII (Amtsgerichte), VIII (Notariats- und Grundbuchwesen), IX (Allgemeine Ausgaben für die Rechtspflege), X (Strafanstalten), XI (Außerordentliche Befolgungen und Beihilfen), XII (Verschiedene und zufällige Ausgaben), Einnahme Titel I (Justizverwaltung), II (Strafanstalten), Berichterstatter: Dr. Freiherr von la Roche-Starkenfels. 2. Berichte der Petitionskommission und Beratung über: a) Petition des Gastwirts W. Seger in Junzweiler, den Klärschlammhandel betreffend, Berichterstatter: Delemonier; b) Petition des Gemeinderats Naß um Genehmigung zur Errichtung einer eigenen Schule, Berichterstatter: Prälat Schmitt; c) Petition des Bad. Bäderverbandes um Abschaffung bezgl. Einschränkung des zollfreien Grenzverkehrs mit Mehl und Backwaren an der badisch-schweizerischen Grenze, Berichterstatter: Stadtrat Ba-

Echte Charfreuse Likör. Vertrieber: Stromeyer-Lauth, Strassburger 1. Eis. Norddeutscher Lloyd Bremen. Wer sich zur Reise nach Amerika, Asien, Afrika, Australien küßt, wende sich an Friedrich Kern, Generalvertreter in Karlsruhe, Karlsruherstr. 22, Ecke Gähringstr. Billete zu Originalpreisen.

Bekanntmachung.

Quartals-Abrechnung betr.
Wir erlauben unsere Lieferanten
um Einkommen steuerlicher Rech-
nungen aus den ersten 3 Monaten
dieses Jahres bis spätestens 31.
März d. J. 4935
Karlsruhe, den 18. März 1914.
Städtisches Straßenbahnamt.

**Stammholz-
Versteigerung.**



Die Gemeinde Forstheim ver-
steigert mit Vorgriff bis 1. Okt.
1914 am
Dienstag, den 24. März 1914:
12 Eichen v. 0,71 fm. abwärts u.
82 Fichten v. 1,38 fm. abwärts.
Zusammenkunft ist vormittags
9 Uhr am nördlichen Ende des
Exerzierplatzes am Waldeingang.
Forstheim, den 18. März 1914.
Der Gemeinderat.
Küttner, Bürgermeister.
1914a

**Nußholz-
Versteigerung
der Gemeinde Königsbach.**



Am Dienstag, den 24. März 1914
2 Eichen I. 14 II., 15 III., 8 IV.,
4 V., 9 VI. Kl., 3 Fichten I., 4 II.,
11. Zusammenkunft früh 9 Uhr
beim Rathaus. 1906a

Holzversteigerung.



Die Gemeinde Sülfersbach
versteigert aus ihrem Gemeinde-
wald am Dienstag, den 24. März
1914: 17 fm. Eichenstammholz I.
Kl.: 60 fm. II. Kl., 55 fm. III.
Kl., 20 fm. IV. Kl. und 2 fm.
V. Klasse.
Zusammenkunft ist vormittags
10 Uhr am Rathaus hier. 1768a
Sülfersbach, 12. März 1914.
Das Bürgermeisteramt.
Krtmann.

**Burbach.
Holzversteigerung.**



Die Gemeinde Burbach verstei-
gert am
Samstag, den 21. März d. J.,
aus dem Gemeindewald mit Vor-
griff bis 1. Oktober d. J.:
71 Eichen, 14 Buchen, 209 Fichten, 49
Lärchen, 36 Nadelstämme von 1,51
Kl. abwärts.
am Montag, den 23. März d. J.:
191 Eichen, 45 Fichten, 15
Eichen, 88 Eichen,
Klobholz, 104 Eichen, 286
Eichen, 205 Eichen, 275 Buchen, Normalweiden.
Zusammenkunft jeweils vormit-
tags 9 Uhr beim Rathaus.
Burbach, den 16. März 1914.
Der Gemeinderat.
Krtmann, Bürgermeister.
18880a

**Nächste Woche!
Grosse Bad. Wohltätigkeits-
Ge d-Lotterie**

für Invaliden,
Witwen u. Waisen.
Ziehung garantiert 28. März.
3328 Geldgewinne u. 1 Prämie
ohne Abzug:
37000 Mk.
Hauptgewinn im günstigsten Fall:
15000 Mk.
3327 Geldgewinne bar:
22000 Mk.
Lose à Mk. 1.— (11 Lose nur
Mk. 10.—, Porto u. Liste 30 Pf.)
empfohlen und versendet
Lott-Unternehmer
J. Störmer, Straßburg i. E.
Fittale Kehl Rh., Hauptstr. 107.
In Karlsruhe: Carl Götz,
Hebelstr. 11/15.

2 neue Haormatratzen,
Stellia, billig zu verkaufen.
39391.2.3 Bürgerstraße 1. Hof.

Das Formamint-Patent

durch Reichsgerichts-Urteil vernichtet!!

Die Herstellerin der Formamint-Tabletten,
die Firma **Bauer & Cie.,** Sanatogenwerke in Berlin
(Inhaber: **Joh. A. von Wülfig** und **E. Möller**)

hat seit Jahren in Millionen von Prospekten, Broschüren, Zirkularen und Inseraten den Eindruck zu erwecken versucht, als ob es außer Formamint nur minderwertige, nicht patentierte Nachahmungen gäbe, was den Tatsachen nicht entspricht.

Um daher weitere, nachgerade unerträglich gewordene geschäftliche Schädigungen zu be-
seitigen, hat die Unterzeichnete als Fabrikantin der Stoman-Tabletten und derzeitige In-
haberin von zwei deutschen Reichspatenten gegen das Formamint-Patent der Firma Bauer & Cie.
Klage auf Nichtigkeitserklärung erhoben.

Diesem Antrage ist nunmehr vom Reichsgerichte in Leipzig als letzter Instanz Instanz statt-
gegeben und durch Urteil vom 29. November 1913 das Formamint-Patent Nr. 189036 ver-
nichtet worden.

Es hat sich nämlich herausgestellt, daß bei Erwirkung des Formamint-Patentes gerade in
den wichtigsten Punkten unzutreffende Angaben gemacht worden sind. Das ist im Reichs-
gerichts-Urteile mit folgenden Worten ausdrücklich festgestellt:

„Darnach wird also durch das gedrückte Verfahren ein festes,
exakt dosierbares Präparat von chemisch genauer Zusammen-
setzung, wie die Patentschrift rühmt, nicht erzielt.“

Damit sind alle von der Firma Bauer & Cie. aufgestellten Reklamebehauptungen, die sich
auf angebliche Vorzüge des Formamints auf grund seiner Patentierung beziehen, von selbst end-
gültig hinfällig geworden.

Im Anschlusse daran sehen wir uns veranlaßt, zu konstatieren, daß der in einer Unzahl
von ärztlichen und klinischen Berichten bestätigte hervorragende medizinische Wert der Stoman-
Tabletten auf der keinem anderen Präparate zukommenden Doppelwirkung des antisepti-
schen Formaldehyds und des lösenden und lindernden Malzextraktes beruht.

Trotzdem ist bei gleicher Tablettenzahl Stoman pro Glas à 50 Tabletten um
eine halbe Mark billiger wie z. B. bisher Formamint.

Man gebrauche daher zur Desinfektion von Mundhöhle, Rachen und Hals,
zum Schutze gegen Ansteckung, namentlich bei Erkältungen die überdies wohl-
schmeckenden und erfrischenden

Stoman-Tabletten,

erhältlich in Apotheken und Drogerien zum Preise von M. 1.25 = K 2.— = Frs 2.— pro Glas à 50 Tabletten.

Chem.-pharm. Laboratorium „Sahir“, G. m. b. H., Fabrik med. Präparate

Telegr.-Adr.: Sahir, München. München, Lindwurmstr. Nr. 44. Fernsprecher: Ruf-Nr. 13025.

!! Aufgepaßt !!

Wer abgelebte Kleider hat
und nicht sie gern verkaufen,
Der schreib mir eine Reichspostkarte,
Dann komme ich schnell gelassen,
Ich zahle einen hohen Preis,
Dah jeder kann bestehn,
Wer die Adresse noch nicht weiß,
Der kann sie unten lehn!
Auch werden Möbel, Weißzeug,
Bandscheine angekauft.
K. Maier, Nachgrabenstraße 16.

Damen erb. Ausn. mütterl.
Sebamme. Dist. Ausl. 1901/7.
E. Obermayer,
Beauvau 15, Nancy (Frankreich).

Größere Kosten besserer Herrenkleiderstoff

Reste
sind enorm billig abzugeben.
Kaiserstr. 133, 1 Treppe hoch
Edt Kaiser- und Kreuzstraße,
Eingang bei der kleinen Kirche.

Erfahrene **Schneiderin**
tüchtige
in der Expedition der „Bad. Presse“.
4.4
Zu erfragen unter Nr. 38874 in
der Expedition der „Bad. Presse“.

„Wenn Sie von barinadigen Dautauschlägen, Flechten, Sautjuden

usu. geplagt sind, so daß der Daut-
reiz Sie nicht schlafen läßt, bringt
Ihnen „Saluberma“, eine neuartige
medizinische Seife in weicher Form,
rasch Erleichterung“. Verjil. warm
empf. Dose 50 Pf. u. 1 Mk. (Kärls-
Korn). In Karlsruhe bei W. B. B.
Eicherung, W. Baum, D. Bieler,
Carl Roth, O. Mayer u. Th. Wolf,
Drogerien; in Wühlburg: Max
Strauß; in Durlach: Aug. Peter;
in Ettlingen: Rob. Ruf. 295j

Serd billig zu verkaufen.
39657.2.2 Poststr. 19, III., 13.

Chinesische Nachtigallen

mit reinem Naturgefang St. 3 A,
Blaue Reihfinken
Schwetterlingsfinken } à Paar 5 A,
Waldfinken } 5 Paar
Orangefinken } gemischt
Zwergfinken } 7.50.
Nachnahme, leb. Anf. garantiert.
G. Schlegel, Hamburg
1757a Edvardstraße 35. 3.2

Fahrrad-Mantel, Schlauche, La-
ternen, Fedale, Schläfer, Fuß-
pumpen, Sattel, Sattelbed., Gloden,
sowie jämil. Zubehörscheile zu aller-
billigsten Preisen. 39489.2.2
Fahrradhandlung W. Kronenweil,
Marienstraße Nr. 15.

Hebamme I. Klasse

Mme. Acquadro
Rue du Rhone 94, Genéve
nimmt zu jeder Zeit Pensionärinnen
auf. 319f

Möbel.

Umbau, eichen, von 4 45 an,
Nählich, nußbaum, von 2 4.— an,
Zäulen-, Gumbela-, Serbier-,
Bier- u. Eptelische, sowie Bücher-
schränke, Buffets und Schlafzim-
mer, um eins meiner Lager schnell
zu räumen, sehr billig abzugeben.
P. Feederle, Möbelreinerer,
39705 Ludwig-Wilhelmstr. 17. 2.2

Badischer Kunstverein. Ziehungsliste

Der am 18. März 1914 stattgehabten Verlosung unter die Mitglieder:

Table with columns: Gew.-Nr., Anteilsschein, Mittl.-Nr., Gew.-Nr., Anteilsschein, Mittl.-Nr. Lists drawing results for various artworks.

Febr. v. Marshall, Otto Müller, Wilh. Summel. Die Urkundspersonen: Alfred Neumann, Th. Pomberg.

Badischer Kunstverein. Ziehungsliste

Der am 18. März 1914 vorgenommenen Separat-Verlosung unter diejenigen Mitglieder, welche auf das Vereinsblatt verzichteten:

Table with columns: Gew.-Nr., Anteilsschein, Mittl.-Nr., Gew.-Nr., Anteilsschein, Mittl.-Nr. Lists drawing results for members who waived the club journal.

Febr. v. Marshall, Otto Müller, Wilh. Summel. Die Urkundspersonen: Alfred Neumann, Th. Pomberg.

Für Anteilsscheine wurden im vorigen Jahre von folgenden Künstlern Gemälde angekauft: Prof. R. Betamann (1), A. Boehme (1), Prof. G. Bacht (2), R. Duffault (1), G. Firnrohr (1), Prof. S. Göbber (1), Prof. H. Hauert (1), Prof. R. Sellwag (1), B. Kempfing (4), G. Hoff (1), A. Kemmer (1), G. Len (3), G. Radt (1), Prof. W. Nagel (1), W. Cristob (1), G. Zrahn (1), S. Welte (1).

Bach-Verein Karlsruhe

Mittwoch, den 25. März, abends 8 Uhr, im großen Saale der Festhalle

Requiem von G. Verdi.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder zu Mk. 4.-, 3.-, 2.-, 1.50 und 1.-, in den hiesigen Musikalienhandlungen (numerierte Plätze nur bei Fr. Doert).

Stadt, Vierordtbad

Schwimmbad.

Für Damen u. Mädchen öfener Werktag vormittags 9-11 Uhr und nachmittags 2 bis 1/2 Uhr, sowie Freitags v. 6-1/2 Uhr, mit Ausnahme Samstag nachmittags. Für Herren u. Knaben öfnet: Werktag vormittags von 8-9 Uhr und 11-2 Uhr nachm., 1/2-8 Uhr. Freitags nachm. nur bis 6 Uhr sowie Samstag vorm. 11 Uhr bis abends 9 Uhr und Sonntag 8-12 Uhr, auch über Mittag öfnet.

Fahrrad-Reparatur-Werkstätte

P. Eberhardt

30.0 befindet sich jetzt 3189 Amalienstraße 57 nächst der Gerichtstraße und empfiehlt sich zur Liebernahme sämtlicher Reparaturen an Fahrrädern aller Systeme. Zur gründlichen Reinigung und Instandsetzung jeder beste Gelegenheit. Erneuerung, Vertiefung, Neue Ventile und Aufschläger teile aller Art. - Preis-Einstellung und Doppel-Heberziehung für alle Fabrikate. Die Reparaturen abgeheilt und wieder ausgestellt. Alle Wartungen werden prompt erledigt. Telefon 724. Telefon 724.

Solide Pianos

Preis 500 - 515 Mk. Eiche nach Muster gebeizt, Nussbaum oder schwarz, 2156 empfiehlt 8.7 mit 5 jähriger Garantie als äusserst preiswert. H. Maurer Grob. Holz. KARLSRUHE Friedrichspl. 5, Kaiserstr. 176.

Haarkur

enthält 3 verschiedene, höchst wirksame ergänzende Mittel. Das erste reinigt, das zweite befeuchtet, das dritte ernährt und stärkt den Haarboden. Nur so ist es möglich, alle schädigenden Einflüsse zu beseitigen und neues, gelbliches Haar zu erhalten. Keine Kopfschuppen und kein Haarausfall mehr, kein Kopfschmerz, kein vorzeitiges Ergrauen und kein Brechen und Spalten der Haare, sondern volles, üppiges, lebenswichtig glänzendes und gesundes Haar. 100-fach erprobt, ärztlich warm empfohlen. Preis der kompletten Haarkur 2 Mk. 20 Pf. Bei Wilh. Tschering, Karl Roth, S. Wacker, Wilh. Baum, N. Biele, E. v. als, Otto Hülmer und J. Dehn, Racht, Drogerien; in Rühlburg: H. Strauß; in Elzingen: Rob. Ruf.

Damenbart

längere Haare an Händen und Armen werden leicht, schmerzlos und gefahrlos in einigen Minuten entfernt mit Rino-Depilatorium. Dieses Enthaarungspulver wird einfach mit Wasser angerührt und einige Minuten aufgelegt. Greift die Haut nicht an. Flacon Mk. 1.25. Nur echt mit Firma: Feh. Schubert & Co. G. m. b. H. Weinböck's Depots. Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Damen

finden liebevolle Aufnahme in deutscher Privat-Entbindungsklinik. Fr. Weber, Nancy (Frankr.) rue Pasteur 36.

Luise Schumacher Waldstrasse 53 Karlsruhe Telephon 2136 Reiche Auswahl in sehr gediegenen Juwelen Gold- u. Silberwaren Reizende Neuheiten in Konfirmations- und Oster-Geschenken. Bei Barzahlung 5% Rabatt. Verkaufs-Stelle der Würtbg. Metallwaren-Fabrik Geislingen-St. 4424.32 Schwer versilberte Tafelgeräte u. Bestecke etc. Bei Barzahlung 3% Rabatt.

Pädagogium Oberkirch i. B. (Badischer Schwarzwald) Herrliche Lage an Berg und Wald. Vorzügliche Erfolge: Im Sommer 1913 sind 5 Zöglinge in die Obersekunda, 16 Zöglinge der Anstalt in die Untersekunda der hiesigen Realschule aufgenommen. Individueller Unterricht. - Stets Überwachung. Internat erstklassig und billig. Realschul- u. Realgymnasialklassen Sexta bis Unterprima. 2047 Direktor Prof. Dr. Lange.

Baden (Schweiz) Hotel Jura Neu erbautes Haus Eigene Thermalbäder im Hause. Mit komfortabel eingerichteten Badehaus. Mäßige Preise. Prospekte zu Diensten. 418.4 J. STEINER, Besitzer.

Scnwere Leiden die von vernachlässigten Krampfadern, offene Wunden, geschwollene Füße, die Folge sind, behandelt nach bestbewährter Methode ohne Nachteil und Störung im Berufe. Wilh. Oschwald Kaiserstr. 94, neben Tietz, Tel. 3684. Sprechst. 10-12 und 2-7 Uhr.

Georg Mantz, Karlsruhe Möbeltransport Telefon Nr. 155 - 65, Hauptstr. 20

Bestellen Sie bei Wilh. Schubert, Brennerei, Freiburg i. B. ein Postfischchen 5366a Echtes Schwarzwälder Kirchwasser. (2 Flaschen Mk. 8.00, Nachnahme.) Es wird nur garantiert echtes & Erzeugnis verhandelt.

Schweineschmalz garantiert reines echtes m. fl. Griebengeschm. in Emailgefässen als: Eimer, Ringhafen, Schwenkessel, Teigschüssel, Wasserkopf mit Br. ca. 15-55 Pf. à Pf. 70 Pf., in Holzgebunden 1-2 Pf. höher, in 10 Pf.-Dosen à 7.20 sowie 1 und 2 Pf. Pergamentpackung à 75 Pf., gegen Nachn. oder la Referenzen. Ueber Rauchfleisch bitte Preise einzuholen. 814J.27.2 Viele Anerkennungs-schreiben! W. Beuren jr., Kirchheim-Teck 80 Würt.

72 J Große Erjparnis kann die Hausfrau gewinnen, wenn sie die millionenfach bewährte Schuhbrem Diamantine mit Sparfisch in ihrem Haushalt verwendet. Fabrikant: Rud. Starck, Welle i. S.

Kostenlos wird die „Badische Presse“ täglich 2 mal bis Ende d. Mts. Jedem zugestellt, der vom 1. April ab auf diese vorzügliche Tageszeitung mit vielseitigstem und reichhaltigstem Inhalt abonniert. Wer sofort bestellt genießt schon von heute ab diesen Vorteil. Bestellungen werden von der Expedition, Lammstraße 1b, von den Verkäuferinnen, Agenturen und sämtlichen Postanstalten entgegengenommen.



Echte holländische Angelschellfische, Kabeljau, Merians, Rotzungen, Heilbutt im Ausschnitt. Kleine Delikatess-Schinken, echt Westf. Schinken Marke: Kamping. Echte Gothaer Cervelat- und Salamiwurst Marke: Schenk. Schwarzwälder Speck. Früchte- und Gemüse-Konserven, reelle Packung erster Marken, Mottier, Lampe etc. Tafel-Butter Ia Schw. Alb-Ware per Pfund Mk. 1.50 empfiehlt 4960

H. Munding Hofflieferant Kaiserstrasse 110.

Altertümer sucht zu kaufen. S. Pämle, Marktgrabenstr. 22/23

Neue Pianos werden vermietet. Johs. Schlaile, Douglasstraße 24 neben der Hauptpost.

Für Brautleute. Mehrere moderne Schlafzimmer und Wohnzimmer in Eichen und Buchbaum, sowie einige Küchen-Einrichtungen sind preiswert zu verkaufen. Möbelhaus Maier Weinheimer, Kronenstrasse 32, Rückgebäude.

Diplomierte Hebamme Frau C. Pury 16, rue Cornavin, Genf Eingang rue Rousseau, 29, nahe dem Bahnhof. Konsultationen alle Tage. Nimmt Pensionärinnen zu jed. Zeit an. Aerztl. Pflege zur Verfüg. Diskretion.

Fahrrad mit Freilauf, gut und hart, billig zu verkaufen. 39743.3.1 Hofdemieistr. 27, part.

Pädagogium Freudenstadt (Schwarzwald)

Energetische Vorbereitung: Abiturienten- u. Einjährig-Examen. 204J.14.2 Nichtversetzte Schüler gewinnen ein volles Jahr. Auszeichnung. Erfolge. Stets Aufsicht, vorzügl. u. bill. Internat. Freudenstadt, bevorzugter Höhenkurort d. Schwarzwaldes, 800 m ü. M., vorzügl. für erholungsbedürft. Schüler. Aufnahme von Ferien-schülern, auch für kürzere Zeit. Ausgesuchte Referenzen. Auskunft und Prospekte durch Direktor Hoffmann.

Badische Landesbibliothek

Unsere Knaben-Abteilung bringt ausserordentlich Schönes!

Um unserer Knaben-Abteilung Kunden der weitesten Kreise zuzuführen, haben wir das eleganteste und Schönste, was auf diesem Gebiete hergestellt wird, uns zugelegt. Die Preise sind sehr billig. Ein Blick in unsere Ausstellungen überzeugt Sie davon.



Spiegel & Wels

Knaben- und Jünglings-Bekleidung
Spezial-Abteilung für
Kaiserstr. 74
neben unserem Hauptgeschäft.

Rindvieh-, Farren- und Pferdemarkt

in Durlach am Mittwoch, den 25. März ds. Js.
Beginn: Rindviehmarkt um 7 Uhr auf dem Viehmarktplatz.
Pferdemarkt um 10 Uhr ebendortselbst.
Farrenmarkt um 9 Uhr auf dem Schloßplatz.
Bei dem Farrenmarkt kommen folgende Prämien zur Verteilung:
a) der Betrag von 100 M (seitens des landwirtsch. Bezirksvereins) an Aussteller preiswürdiger, selbstgezüchteter Farren,
b) 100 M (von der Stadt) an Händler, welche den Markt mit preiswürdigen Farren befahren.
Außerdem werden in bisher üblicher Weise Weggeldentfälschungen geleistet.
Durlach, den 17. März 1914. Der Gemeinderat.

Rheinische Hypothekbank Mannheim.

Eingezahltes Aktienkapital M. 27.000.000.—
Gesamtreserven (ausschließlich Vortrag) „ 31.773.459.—
Hypothekenbestand Ende 1913 M. 598.841.594.02
Kommunal-Darlehen „ 20.418.568.99
Pfandbriefumlauf „ 572.081.800.—
Kommunal-Obligationenumlauf „ 16.022.900.—
Der Geschäftsbericht für das Jahr 1913, sowie Zirkulare betreffend mündelsichere Kapitalanlage können von der Bank direkt oder von sämtlichen Pfandbriefverkaufsstellen gratis und franko bezogen werden. Unsere Pfandbriefe sind an unserer Kasse, sowie bei allen deutschen Banken und Bankiers erhältlich.
1913

Jean Kissel, Hof- : Lieferant

Kaiserstrasse 150, Telephon Nr. 3345 u. 335 empfiehlt

Holl. Schellfische, Kabeljau, gew. Stockfische, Rotzungen, Seezungen, Turbot, Steinbutt, Heilbutt, Zander, frische Bodenseefische, Lachsforellen, Rheinsalm, das feinste was existiert.

Fischräucherwaren, Fischmarinaden, Matjes-Heringe, Malta-Kartoffeln.

Lebende u. gek. Hummern, Malossol-Kaviar, von dir. Bezuge

Frisches Tafelgeflügel, Geflügelkonserven.

Feinstes getrocknetes Obst:
türk. Zwetschgen, Santa Clara- u. Bordeaux-Pflaumen, ital. u. französis. Brünellen, Dampfpfäfel, Aprikosen, geschälte Pfirsiche, Birnen etc.

ff. Mischobst Pfd. 80 Pfg.
ff. Mischobst Auslese kernl. Pfd. Mk. 1.—

Frische Ananas, blaue Brüsseler Trauben, austral. Apfel
Süsse Blutorangen Dutzend 90 Pfg., 1.10, 1.30 Mk.

Obst- und Gemüse-Konserven bei 1/2 Dosen 10 Prozent.

Weine, Liköre, Sekt. 4961

Alles in grösster Auswahl.

Gutes Zeitungs-Makulatur-Papier empfiehlt die Expedition der „Bad. Presse“.

Naturgemässe Gesundheitspflege und Arzneilose Heilweise!

Unentgeltliche Aufklärungen und Belehrungen
Kleine Vorträge für Jedermann 1917a.1
Sonntag, 22. März, vormittags von 11-12 Uhr im Hotel „Germania“, in Karlsruhe i. Bad.
Maximilian Matten, seit 23 Jahren Besitzer u. Leiter des Matten'schen Instituts für Licht- und Wasser-Kuren (Naturheilverfahren) in Baden-Baden.
Man wolle interessierende Fragen auf Zettel schreiben und vorlegen.

EINLADUNG

zur freien zwanglosen Besichtigung meiner eben eingetroffenen ..

Frühjahrsneuheiten in Handarbeiten

Reizende Dessins. Bestes Material. Mässige Preise.

Rudolf Wieser

Karlsruhe Kaiserstrasse Nr. 153.

Amor

bleibt das beste Metallputzmittel

Für Ofenseher!

Erläutigen Ofenseher wird günstige Gelegenheit geboten zur Gründung eines Geschäftes im bad. Oberland. Aufträge vorhanden und handige Verbindung mit Ard. zugesichert. Hauskauf unter günstigen Bedingungen nötig. Briefl. Anfragen unter 1910a an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Junge Geißchen!

Bringe am Freitag und Samstag ca. 100 Stück prima frisch geschlachtete, junge Geißchen auf den Wochenmarkt zum Verkauf. Bestellungen werden auch im Hause angenommen. 39744

Dskar Widmann, Werderstrasse 92. Telephon 2198

Gasthaus u. Pension

nachweisbare Rentabilität, großer Höhenluftort, starkem Fremden- und Botafahrer, im südl. bad. Schwarzwald, verhältniss. sehr halber preiswert zu verkaufen, eventl. auch zu verpachten. Näheres unter Nr. 39826 in der Expedition der „Bad. Presse“.

Damenhüte

werden nach neuesten Modellen rasch u. billig gefertigt Kaiserstrasse 245, III.

Kinder-Rieg u. Söhne, bereits neu, bill. zu verkaufen. 39848 Liebensteinstroße 1 II, I.

Wer

etwas zu verkaufen hat, etwas zu kaufen sucht, eine Stelle sucht, Dienstpersonal sucht, neue Rundschau sucht Arbeit zu vergeben hat u. s. w. u. s. w. erreicht seinen Zweck am sichersten, wenn er es in der „Badischen Presse“ bekanntmacht.

Die Städt. Brockenammlung

Bahnhofstrasse 32, Hinterhaus nimmt für die Bedürftigen der Stadt dankbar jede Gabe in Hausrat, Männer-, Frauen- und Kinderkleider, Wäsche, Stiefel etc. entgegen. 16784

Das Dragoner-Regiment Nr. 20 in Karlsruhe hat den Tagesbühner vom 8. April d. Js. ab auf 1 Monat oder länger zu vergeben. Es kommen 2 Gruben mit je ungefähr 300 Pferde in Frage. Wagonweise Verladung angängig. Offert. baldigt erwünscht. 1888a2.2

Carl Pfefferle

Erbsprinzenstr. 23 Tel. 1415 empfiehlt

junger Edelhirsch

im Auschnitt,

Rüden und Schlegel per Pfund 1.10
Bwg 80, Ragout 60 M
Rehe Rüden u. Schlegel in jeder Größe. Büge und Ragout.

Présalé

(feinste franz. Kämmen) als: Rüden, Schlegel, Brunt und Gais. 39753

ff. Mastgeflügel

als: franz. Welischhähnen und Hennen, Rouladen, Capannen, Boulets, Sabuen, Suppen u. Fricolechühner, Fasanen, Virehild, Gabelhühner, Schnecken, ferner empfehle holl. Anget-Schellfische, Kabeljau, Rotzungen, Heilbutt im Auschnitt, Mahzander, frisch gewässerte Stockfische, Rhein- und Weiersalm, Ost. Solos, lebende Forellen, Sechte, Karpfen und Schleien.

Zum Umzug! Wie neu

werden Ihre Sachen durch unsere

Lacke Oele

Oelfarben

schickfertig
MOBELPOLITUREN
BRONZEN-LEIM
BODENWICHSE.

Fussbodenlacke

Pinself. Bodenoel etc.
Farben, Lacke für alle Industriezweige.
Niederlagen der
Farbenfabrik A. Schaeffer
Waldstr. 13, b. Colosseum
Werderplatz 35. 4972

Gebrauchte Pianinos

werden unter Garantie billig abgegeben. 4963.5.1

J. Kunz, Pianolager, Karlsruhe, Karlsruherstr. 21.

Konrad Schwarz

Grossherzog Hoflieferant
Waldstr. 50. — Telephon 352
empfiehlt sich beim
Umzug
zur Vornahme sämtlicher
Installations-
Arbeiten.

Personalnachrichten

aus dem Bereiche des 14. Armee-Korps.

Schneider, Rechn.-Rat, Ob.-Mil.-Int.-Sekr. von d. Int. d. 14. A.-K., zur Int. d. Mil.-Int. versetzt. — Zum Sommerkursus der Kanallerte-Telegraphenschule vom 15. April bis 15. August 1914 kommandiert der Offizier Bachelin, Dragoner-Regiment Nr. 21.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 19. März.

Forstmeister Julius Hamm ist, wie amtlich bekannt gegeben wird, vom Großherzog auf Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung der langjährigen treuen Dienste und Verleihung des Titels Forstirat in den Ruhestand versetzt worden. Mit Herrn Forstrat Hamm tritt ein 72-jähriger aktiver Staatsbeamter in den wohlverdienten Ruhestand. Herr Hamm, der im 72. Lebensjahr steht, hat ein volles halbes Jahrhundert dem Staat seine Arbeitskraft zur Verfügung gestellt. Er galt nicht nur auf dem Gebiete des Forstwesens, sondern auch auf dem Gebiete der Forstverwaltung als Autorität. Der verdienstvolle Beamte, der aus Oeschelbronn stammt, wurde 1864 Forstpraktikant, 1871 Bezirksförster in Stodach, 1874 Oberförster in Rengingen, 1892 kam er als solcher nach Karlsruhe. 1899 erhielt er den Titel Forstmeister.

Arbeiterbildungsverein. Man schreibt uns: Vor zahlreicher Zuhörerschaft sprach am Montagabend Herr Stadtpfarrer Fr. Hindenburg über: „Johann Peter Hebel“. Er schilderte zunächst den Lebensgang des Dichters und dann die dichterische Entwicklung und Bedeutung. Wir Badenier sind dem Dichter zu ganz besonderem Danke verpflichtet, da mit Hebel erst die eigentlich badische Dichtung und die poetische Heimatfunktion anhub. Er fand die uneingeschränkte Bewunderung auch der größten Zeitgenossen und machte auch außerhalb unserer engeren Heimat Schule, die mundartliche Dichtung kam dann überhaupt erst in Mode. Seine Dichtungen, die nicht besonders zahlreich sind, zeigen immer eine tiefe innere Verwandtschaft mit dem Gemüte des Volkes, er belebte die Natur durch eine naive Veranschaulichung. Mit sicherer Hand und mit frischem Humor zeichnet er seine kleinen Szenen aus dem Bauern- und Bürgerland und überall wurden es Kunstwerke. Auch den Politiker, den Kalendermann und den Erzähler der bühnlichen Geschichte behandelte der Vortragende. An den vortrefflichen Vortrag schloß sich eine Vorlesung einiger Gedichte Hebels, der Vortragende wurde hierbei von Herrn Oberrealschullehrer Küber trefflich unterstützt, wobei besonders das köstliche „Sephata tue dich auf“, ein Hohenlied des Frühlings, das mehr bekannt zu werden verdient, bewundert wurde. Der Redner, der ja auch sonst sich um den heimischen Dichter sehr verdient macht, hat den Hörern eine genüßreiche Stunde bereitet, für die ihm aufrichtiger Dank gesagt sei.

Zr. Touristik und Photographie. Der Schwäbische Alpbereins Ortsgruppe Karlsruhe, veranstaltete gestern Abend einen Lichtbildervortrag, zu dem als Vortragender und Demonstrator Herr Münch gewonnen worden war. Zunächst vor der angelegten Stunde war der Saal III der Brauerei Schrempf schon dicht besetzt, so daß der etwas verspätete froh sein mußte, noch ein Plätzchen zu erhalten. Kurz nach 9 Uhr eröffnete der Vorstand des Schwäb. Alpbereins, Herr Ziegler, den Abend und erteilte nach einigen kurzen Begrüßungsworten Herrn Münch das Wort zu seinem Vortrag über „Touristik und Photographie“. Herr Münch ging vor allem auf die Photographie selbst ein. Die Erfindung der Photographie, so führt der Vortragende aus, ist eine Kunst, die gerade durch die Neuerungen der neuesten Zeit, man kann sagen, ein Allgemeingut geworden ist. Die Photographie bedeutet für die Touristen ein „Festhalten“ der Erinnerung. Eine unangenehme Erscheinung sind die photographierenden Touristen bei den Einwohnern der Gegend; es müßte unbedingt darauf hingewirkt werden, daß Hotels oder Gasthäuser, die einen regen Touristenverkehr aufzunehmen haben, Dunkelkammern einrichten, die es den photographierenden Touristen ermöglichen, jederzeit Platten einlegen zu können. Nachdem der Vortragende noch einige Winke über das Photographieren auf Touren gegeben hatte, ging er auf die Vorbereitung von Lichtbildern über, die ein anschauliches Bild von der Landschaft dieses Gebietes geben. Als erste Bilder zeigte Herr Münch einige Selbstporträts, worauf er dann Personenaufnahmen vorführte. Von den Personenaufnahmen ging Herr Münch auf Landschaftsaufnahmen über, von welchen besonders die von Rothensburg an der Tauber als Städteansicht und das Hochgebirgsbild von Bianz, mit Aussicht auf die Passierspitze als lobenswert hervorgehoben seien. Als weitere Abteilungen kamen Innenaufnahmen, von denen der Klostergang in Maulbronn und der Chor der Kirche in Eisingen sich als interessante Aufnahmen präsentierten. Als weitere Abteilungen zählte der Apparat Tier-, See- und Panoramaaufnahmen auf die Leinwand. Die von Schäftenntnis zeugenden Ausführungen des Vortragenden wurden von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen. Als letzte Vorführungen brachte Herr Münch einige Aufnahmen, die vom fahrenden Eisenbahnzug aufgenommen waren, ein Gebiet, wie der Vortragende sagt, das zwar nicht zum wandern den Touristen, doch aber zu den interessantesten Gebieten der „wandernden“ Photographie gehört. Nachdem Herr Münch noch das Gebiet der Heimatphotographie berührte, führte er zum Schluß aus, daß gerade die Photographie des Touristen im Hinblick auf die festgehaltenen Natur Schönheiten, von bleibendem Werte seien. Der Vortrag in allen Teilen interessant zu nennenden Vortrag und mehrte zum Schluß — es war mittlerweile gegen 12 Uhr geworden — drei humoristische Aufnahmen vor, die, wie Herr Keller ausführte, den Anfang eines kommenden „Vereinslichtbilderverbandes“ des Schwäb. Alpbereins bilden sollte.

Unfall. Heute vormittag 10 Uhr ereignete sich am Kongerthaus-Neubau in der Weierheimer Allee dadurch ein Unfall, daß ein lediger Zimmermann von einem hohen Gerüst und mit dem rechten Oberarm in eine aufrechtstehende Eisenkranz kletterte. Der Bedauernswerte trug außer einer großen Wunde auch eine Verstauchung des linken Knöchels davon und mußte nach dem Krankenhaus verbracht werden.

Wanderungsprobleme des deutschen Volkes.

(Vortr. gehalten in der Frauenortgruppe des Vereins f. das Deutschtum im Ausland.)

Karlsruhe, 19. März. Herr Alfred Geiser aus Berlin, Generalsekretär des Vereins für das Deutschtum im Ausland, gab bei dem Teekränzchen der Frauenortgruppe, das am Dienstag im Künstlerhaus stattfand, in großartiger Weise einen Einblick in die Wanderungsprobleme unseres deutschen Volkes. Er sprach davon, wie in den Deutschen der Wanderungstrieb viel mehr ausgeprägt sei, als bei andern Völkern, z. B. bei den Franzosen, und wie unsere Geschichte überhaupt mit der Völkerwanderung der germanischen Stämme beginnt. Auch das Mittelalter habe größere Wanderungsperioden aufzuweisen, welche sich vor allem nach dem Nordosten, gegen das Ufer des Nordischen Meeres, entwickelten. Die neue Zeit nun, mit ihren Verkehrsmitteln, ihrer Freizügigkeit, habe einen erneuten Wandertrieb hervorgebracht. Der Redner unterscheidet drei Arten Wanderungsbewegungen. Die Binnenwanderung, die Auswanderung, die Rückwanderung, die sich hauptsächlich vom platten Land

in die Stadt ergießt, habe es verursacht, daß jährlich 1 000 000 ausländische Arbeiter von uns beschäftigt würden — um für uns unsere Felder ernten zu können. Diese sog. Saisonarbeiter, von denen 99 von 100 Slawen mit äußerst stark ausgeprägten deutsch-feindlichen Gesinnungen seien, hinterließen gerade so wie eine, den Strand überslutende Welle einen Niedererschlag, nicht zum Besten des Vaterlandes. Herr Generalsekretär Geiser, ein Westfale von Geburt, erzählt z. B., wie die 100 000 Polen und Kroaten der Gegend zwischen Ruhr und Lippe einen ganz anderen Charakter aufgedrängt hätten. Soll man nun diese Welle fremder Menschen ersehen, dadurch, daß man die deutsche Auswanderung abstopft?

So oft wird der Deutschen vorgehalten, sie hätten durch ihre Auswanderung nur verloren, der Engländer sich hingegen dadurch ein Weltreich erworben. Dem gegenüber wollen wir aber doch feststellen, daß die englischen Auswanderer schon in früherer Zeit in bestimmte Fächer geleitet wurden, so daß sie dem Mutterlande Pionierdienste leisten mußten, das durch sie seine Kolonien schaffen ließ, sie von vornherein dirigiert, aber auch geschützt wurden. Das hat bei uns gefehlt. Die Engländer sind national, stolz und klug, es zu bleiben. Doch müssen wir auch zu unserer Rechtfertigung zugeben, daß die größte Wanderungsperiode unseres Volkes vor dem Jahre 1870 stattfand und das Wort Deutsch für die Auswanderer kein patriotischer gemeinsamer Begriff, kein Schutz sein konnte. Nicht einmal als Badener, Württemberger, Preußen sind sie angesehen, sondern als Schwarzwälder, Odenwälder, Pommeren usw. Kleine Leute, aber nach Millionen zählend, nach denen zu Hause kein Haß kräftete. Viel zu spät sind wir in der Heimat darauf gekommen, wie man die Auswanderer zu ihrem eigenen und des Vaterlandes Nutzen hätte verwerten und durch dessen Wachstum festhalten — das wäre die richtige Parole gewesen!

Trotz all dem, ist es als ein Wunder zu betrachten, daß unsere, so ganz allein auf sich gestellten Auswanderer durch ihre jähre Volkskraft, durch ihre deutsche Tüchtigkeit unserem Deutschtum hundertfach Frucht gebracht haben, daß sie als Deutsche einen Siegeszug durch die Welt erobert haben. Wir Deutsche bestreben uns jetzt, Einfluß auf die Ziele der Auswanderer zu erlangen, ihnen zum eigenen Besten Bahnen zu weisen, welche sie zu deutschen Gemeinden, deutschen Schulen führen, so daß in der Fremde ihr Vaterlandsgefühl noch erstarke, sich festigen kann, und sie sich nicht einsam fühlen.

Wo natürlich jagt man „heimlich ausgewandert“ wird, nicht über deutsche Häfen, sondern etwa über Antwerpen, Le Havre, Rotterdam die Auswanderung geht, da bleiben die besten Bekleidungen des Mutterlandes nutzlos. Kein Flugblatt wird bei den fremden Schiffsfahrerlinien die Bräuer (bei Abfahrt oder Anland) in der Fremde verteilt, ihnen raten, sie warnen, schücheln sind sie sich selbst überlassen, in einem viel härteren Kampf um das Dasein als zu früheren Zeiten.

Die dritte Art der Wanderung, die Rückwanderung, bedeutet, bei Licht gesehen, ein Niederlage im Wettkampf. Der womöglich schon jahrhundertelange Besitz konnte nicht festgehalten werden. Da treten wir helfend ein; Rückwanderern, die in der Fremde wurjeloder geworden sind, deren Fingerring man systematisch untergraben will, diese nehmen wir mit offenen Armen auf. Doch nicht auf das Niveau der Saisonarbeiter wollen wir sie herunterdrücken, sie nicht entwürdigen, nein, hohergehobener Hauptes sollen sie zu uns kommen, ihrem deutschen Herdenbewußtsein wollen wir keinen Abbruch tun.

Denjenigen aber, die wir in Ungarn, in der Südmarek, überhaupt in Oesterreich auf ihren Postenstellungen wissen, die dort feste Wurzel gefaßt haben, die uns den Weg zur Weira trotz allen Slawenandrangs und Slawengefülle offen halten, den Tapferen brüden wir warm die Bruderhand und rufen ihnen ein „Mit Gott“ zu!

Bei gleicher Gelegenheit, wo dieser Vortrag abgehalten wurde, teilte die 1. Vorsitzende, Frau Geh. Rat Treutlein, den Anwesenden mit, daß sie sich entschlossen habe, ihr Amt niederzulegen; künftig werde Frau Geh. Rat Klein als 1. Vorsitzende ihres Amtes walten. Frau Geh. Rat Treutlein gab in beredten Worten dem Dank für das ihr gewährte Vertrauen Ausdruck. Sie hob die Verdienste der bisherigen 1. Vorsitzenden Frau Geheimerat Treutlein hervor, welche es in hervorragender Weise verstanden habe, durch völlige Hingabe an die Vereinstätigkeit, durch Unlust und Klugheit die erst vierjährige Frauenortgruppe zu ihrem jetzigen Emporblühen zu entfalten und verstarke der scheidenden Vorsitzenden, daß es sich die Frauengruppe vor besonderen Ehre anrechne, Frau Geheimerat Treutlein zu ihrer Ehrenvorsitzenden ernennen zu dürfen. Fräulein Elisabeth Weiser aus Lörzack erfreute durch einige Gesangsbeiträge, deren Begleitung in den Händen von Fräulein Hedwig Hal lag.

Karlsruher Strafkammer.

Δ Karlsruhe, 18. März. Sitzung der Strafkammer IV. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Döhrger. Vertreter der Groß- und Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Huber.

Der Sicherheitsarbeiter Gustav Brombacher aus Berghausen kam am 5. Februar d. Js. zur Frau des Direktors der Waggonfabrik Raffalt, zeigte ihr einen Brief mit Trauerband vor, den er selbst geschrieben hatte und erzählte, seine Mutter sei gestorben und er müsse zur Beerdigung fahren. Er habe in seinem Geschäft schon Vorruhe erhalten, aber das Geld reiche nicht, er bitte um 20 Mark. Die Frau stellte ihm anheim, am Nachmittag wiederzukommen, wenn ihr Mann selbst da sei. Brombacher kam auch nachmittags wieder und erzählte dem Direktor seine Geschichte, die natürlich von Anfang bis Schluß erlogen und nur darauf angelegt war, die 20 Mark zu erlangen. Der Direktor traute oder nicht und telephonierte an die Firma, um anzufragen, wie es sich mit Brombacher verhalte. Dies war aber letzterem scheinbar sehr unbequem und er entfernte sich schleunigst, mit der Bemerkung, er verzichte auf das Darlehen, wenn der Direktor ihn hinstellen wolle. Brombacher ist vielfach vorbestraft, auch wegen ähnlicher Betrügereien. Er erhielt wegen Betrugsversuchs 6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Wegen Sittlichkeitsverbrechens im Sinne des § 176 A. St.-G.-B. wurde der Bädergehilfe Christian Maier aus Wildberg zu 6 Monaten Gefängnis abzüglich 1 Monat Unterbringungshaft verurteilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Ebenfalls in geheimer Sitzung wurde die Anklage gegen den Schneider Johann Karl Gläßer aus Königsbach, den Goldarbeiterlehrling Hermann Weisner aus Biffingen, den Goldschmiedslehrling Emanuel Weisner von dort, den Goldschmiedslehrling Wilhelm Gottmann aus Bretten und den Schlosserlehrling Arthur Brent von Biffingen wegen Sittlichkeitsverbrechens im Sinne des § 176 A. St.-G.-B. Gläßer erhielt 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Das Gericht nahm an, daß sie nicht im Besitz der zur Strafbarkeit erforderlichen Einsicht waren.

Der Tagelöhner Christian Knobel in Eisingen wurde vom Pforzheimer Schöffengericht wegen Beleidigung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Er legte gegen dieses Urteil Berufung ein, ebenso die Staatsanwaltschaft. Beide Berufungen wurden verworfen. Wegen Diebstahls im Rückfall hatte sich der Maurer Heinrich Reich aus Baden zu verantworten. Dem Angeklagten ist zur Last gelegt, daß er in Baden im früheren Bankhaus Jörger, wo er einen Kassenschrank abzuliefern hatte, einen Tisch und eine Kommode im Wert von 18 Mark gestohlen und verkauft habe. Das Gericht konnte völlige Klarheit über die Angelegenheit nicht erlangen und kam deshalb zur Freisprechung des Angeklagten.

Telegraphische Kursberichte

vom 19. März.

Table with multiple columns listing telegraphic exchange rates for various locations including Frankfurt a. M., London, Paris, and others. Includes sub-sections for 'Nachbörse' and 'Telegraphische Schiffsnachrichten'.

Telegraphische Schiffsnachrichten.

Mitgeteilt d. Generalvertr. Fr. Kern, Karlsruhe. Karlsruhe, 18. März. Norddeutscher Lloyd. Angelommen am Mittwoch: „Crefeld“ in Oporto, „Durendart“ in Pernambuco, „York“ in Hongkong, „Bülton“ in Genua. Abgegangen am Dienstag: „Altair“ von Rotterdam, am Mittwoch: „Elsa“ von Delabate, „Nordener“ von Malta, „Heloand“ von Antwerpen, „Lühov“, „Sierra Nevada“ und „Kaiser Wilhelm der Große“ von Bremerhaven, „Mark“ von Singapur, „Sierra Nevada“ von Montevideo, „Hannover“ von Boston, „Goshen“ von Genua, „Prinz Heinrich“ von Alexandrien, „Prinzregent Luitpold“ von Marzelle.

Wetterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographie vom 19. März 1914.

Die gestern im Nordwesten erscheinende Depression hat sich nur wenig von der Stelle bewegt, doch hat sie sich vertieft; bei Temperaturen, die nur wenig über dem Gefrierpunkt liegen, verursacht sie auf dem Festland trübes oder unbeständiges Wetter mit stellenweisen Niederschlägen. Außer einem Hochdruckgebiet über dem Südosten Europas ist ein weiteres über dem Nordosten erschienen, das der Depression den Weg zu versperren scheint. Voraussichtlich werden wir vorerst noch auf ihrer Vorderseite bleiben; es ist deshalb bewölkt und etwas wärmeres Wetter mit leichten Niederschlägen zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with 6 columns: Date, Barometer (mm), Thermometer (C), Wind direction, Wind speed, and Sky condition. Data for March 18, 19, and 19.

Höchste Temperatur am 18. März 10,5 Grad; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 3,3 Grad.

Niederschlagsmenge, gemessen am 19. März, 7,26 früh 0,0 mm.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 19. März früh. Lugano Schneefall wolkenlos 0 Grad, Biarritz Regen 7 Grad, Eriek bedeckt 8 Grad, Florenz Regen 6 Grad, Rom Regen 9 Grad.

Formamin-Tabletten. vernichten die Bakterien in Mund und Rachen und gewähren Schutz vor Ansteckung.

Damen-Handschuhe für Frühjahr und Sommer

Stoff-Handschuhe

in
Zwirn, Leder-Imitationen
Rundstuhl - Geweben
Halbseide und Seide.

Preislagen von Mk. 3.80 bis 90

Lange Stoff-Handschuhe
reiche Auswahl.

Spezial-
Marke
Ziegen-
leder-



Damen-Handschuhe

aus weichem, schmiegsamen Leder

Eleganter Sitz!
Größte Haltbarkeit!
Garantie für jedes Paar!

Paar Mark 3.80 3 Paar Mark 10.30 netto

Leder-Handschuhe

in
Glacé- und Ziegenleder
Dänischleder
Juchten- und Mochaleder.

Preislagen von Mk. 5.50 bis 2.30

Lange Leder-Handschuhe
beste Fabrikate. 4963

Gebrüder Ettlinger Grossherzogl. Hoflieferanten.



Militärverein Karlsruhe.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere verehrlichen Mitglieder von dem erfolgten Hinscheiden unseres Kameraden

Herrn Georg Hess

Hädt. Kassendirektor

in Kenntnis zu setzen und zur Teilnahme am Beerdigungsbezug Freitag, den 20. d. Mts., nachmittags 1/3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus einzuladen.

Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Tochter und Schwester

Luise Wiedemann, Lehrerin

sagen herzlichen Dank.

Frau Geh. Hofrat A. Wiedemann und Familie.

Karlsruhe, 19. März 1914.

1877a

Piano-

Stimmen und Reparaturen

werden prompt u. gewissenhaft bei billigster Berechnung ausgeführt.

Piano-Haus J. Kunz

5,2 Karlsruhe 8882

Karl-Friedrichstr. 21

Telephon 2713.

Mehlgerei und Wurstlerei

mit schönem kühnem Gebäud. in frequentester Lage in größerer Garmentstadt Badens ist allerhöchster zu verkaufen. Preis inkl. kompletter maschineller Einrichtung 80 000 M. Jährlicher Umsatz 120 000 M. nur mit 1. Hypothek belastet. Anzahlung 10 000 M. Käufer ist frei.

Für richtigen, jüngeren Fachmann nie wiederlehrende Gelegenheit geboten.

Gefl. Offert. unt. Nr. 99881 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.



Bad. Leib-Grenadierverein Karlsruhe, E. O.

unt. d. Prof. Sr. R. S. des Großherzogs.

Todes-Anzeige.

Unsere Herren Ehrenmitgliedern und Kameraden die schmerzliche Nachricht, daß uns unser langjähriges, treues Mitglied, Herr Kamerad

Georg Friedrich Heß, Hädt. Kassendirektor

am Mittwoch, den 18. März d. J. durch den Tod entzogen wurde. Die Beerdigung findet Freitag, den 20. März d. J., nachm. 1/3 Uhr statt. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

Der Verwaltungsrat.

Trauer

Kostüme
Mäntel
Kleider
Röcke
Blusen

Reiche Auswahl — Billige Preise — Änderungen sofort.

M. Schneider

Ludwigsplatz Telephon 143.

Obertertiärer

möchte an besserer Tennis-Partie teilnehmen.

Offert. unt. Nr. 4989 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Größere

Renn- u. Stundenmühle

mit anhänglicher Rundschaft wegen Fränklichkeit des Besitzers sofort oder später zu verpachten. Durchschnittlich 40 PS. Wasserkraft. Elektr. Lichtanlage, Wabitation. Offerten unter Nr. 99468 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Herr. Ber. in guter Position, pensionsberechtigt, sprachkundig, mit höherer Bildung u. guter Zukunft, vielberechtigt, sucht zwecks baldiger

Heirat

Verbindung mit häuslich erz. gebildetem katholischen Fräulein. Angebote mit Lebenslauf u. Bild unter Nr. 99515 an die Exped. der „Badischen Presse“ erbeten.

Reelle Heirat!

Wesl. Arbeiter mit sehr gutem Verdienst u. schönem Vermögen. Ende 20er Jahre, evgl. wünscht Heirat mit häuslich gef. Mädchen al. Rel., am liebsten vom Lande, mit etwas Vermögen. Gefl. Antr. an Johann Petri, Karlsruhe, Marienstr. 26 erbeten. 4942

Zu verkaufen

Gebrauchter, kleiner Eisschrank

zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 4952 an die Expedition der „Badischen Presse“ erbeten.

Kaufe für m. Sammlung alte Briefmarken

zu hohen Preisen, ebenso ältere Sammlung, nur einl. Tage hier. Gefl. Offert. unter 9957 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Gasbadeofen,

kleiner, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offert. m. Preisangabe an Herrn Admita, Grünwälderstr. 3.

Zu kaufen gesucht

Schlafzimmer

hell eichen, Wohnzimmer dunkel eichen mit Schürze, sofort billig zu verkaufen. 99388 Kaiser-Allee 73, III

Fuhrgehalt

(Güterbeförderer) mit 5 Pferden, 8 Britischen u. 3 Sauttmagen und Zubehör, sehr gute Rundschaft, wegen Todesfall in Karlsruhe-Mühlburg sofort zu verkaufen. Näheres

Dampfwalzenfabrik Schorpp, 2,2 Karlsruhe, 4767

Kaiser-Allee 37.

Gebrachte Landaulet-Sarofferie

billig zu verkaufen. Dieselbe ist zu ersehen bei 1888a.22

J. Mundlo, Georg-Friedrichstr. 17.

Sägmäschinen, Bandfäge

mit Anlagelagerung besonderer Umstände weg. billig zu verkaufen. 8.8 98608 H. Wirth, Gartenstr. 10.

Kälte-Maschine

tadellos erhalten u. noch im Betrieb zu sehen, billig zu verkaufen. Photographie zu Diensten. Offerten unter Nr. 99445 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Fahrrad

verkauft billig wegen Abreise. Eugen Graf, Mühlstr. 39, 2.2, 49757

Damenrad

zu verkaufen für 25 M. Grünwinkel, Neubruchstr. 1. 99999

Fein. Herrenrad, Exp.-Freil., wie neu, bill. abzugeben. 99816 Mühlstr. 39 IV., unt. rechts Hing.

Kinder-Klappwagen, eleganter, fast neu, äußerst billig zu verkaufen. Heiertheim, Stephaniensb., 99741 II. Stod.

Wegen Wegzug bill. zu verkaufen. groß. Kinderbettstelle, Patentrost und Matratze, 2 Hakenstühle. 99760

Getragene Kleider, Stoffe, Blusen, Jacken billig zu verkaufen. 99999

Quantität. 20. 1. 2. r.

Verloren hat arme Konstanzenin 10 Mark. Abzugeben 99714

Rassehunde verkaufte

billigt: 1 Wechsler, 1 Fox, 1 Zwergfox, 1 Woxer, 1 rauhaar. Wechsler u. s. w. Kaufe stets dreijährige Polizeihunde, auch werden Hunde in fachgemäße Dressur genommen, auch Polizeihunde-Dressur. 99666 Hundezwinger Mähle, 99666 Baden-Baden, Tel. 649.

Wolfshund,

7 Monate alt, sehr schönes Tier, für 50 M. sofort zu verkaufen. 99759

Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Vater, Großvater und Urgroßvater

Jakob Nagel

im Alter von 89 Jahren in die himmlische Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen: Ernst Nagel, Bäckermstr., Wilh. Nagel, Bäckermstr., Karoline Nagel, geb. Nagel, Leopold Nagel, Wilhelmine Houser, geb. Nagel.

Linkenheim, den 19. März 1914. Die Beerdigung findet Freitag 1/5 Uhr statt. 99737

gebammte

1. Klasse 148 J Frau Margot, Co. 1, Rue du Rhône 23 nimmt zu jeder Zeit Pensionärinnen auf

Damenhüte

werden chic und elegant garniert ältere modernisiert. Reiche Auswahl in Hüten u. allen Zubehörsartikeln. Kaiserstr. 235, III.

Verloren

wurde am 15. März ein grüner Lebergelbbeutel mit Inhalt. Abzugeben gegen Erstattung der Futterkosten zc. 4943

Rottweiler

männlich, hat sich zu verkaufen. Abzugeben gegen Erstattung der Futterkosten zc. 4943

Dirlschstraße 1, I. Stod, rechts. 99717

Für Brautleute

Neue eigene Schlafzimmer mit Bürig. Spiegelchränken, für Kleider u. Weicheng u. Patent-Röcken für 360 Mark.

Dasselbe eig. Schlafzimmer

mit 130 cm breit. Spiegelchränken und Patent-Röcken für 310 M.

Schlafzimmer

mit Bürig. Spiegelchränken für Kleider u. Weicheng für 350 M.

Büchervine Hüden-Einrichtungen

mit Einleum für 125 Mark. Anzulegen von 2-6 Uhr.

Karl-Friedrichstr. 12, 2. St., Karlsruhe (Goldener Adler).

M. Kahn

Wöbelhandlung. 99720 Händler verboten! 2.1

Eisenbetontechnik

der sich mit 8-10 000 M an einem rentablen Unternehmen beteiligen will, sofort gesucht für hier. Offerten unter Nr. 99167 an d. Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Kunst- und Dekorationsmaler,

praktisch erfahren, mit gut eingeführt. Material, u. übertragenen groß. Arb. sucht energisch. prakt. Teilhaber

mit Vermögen. Off. unt. 99724 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Für Brautleute

Neue eigene Schlafzimmer mit Bürig. Spiegelchränken, für Kleider u. Weicheng u. Patent-Röcken für 360 Mark.

Dasselbe eig. Schlafzimmer

mit 130 cm breit. Spiegelchränken und Patent-Röcken für 310 M.

Schlafzimmer

mit Bürig. Spiegelchränken für Kleider u. Weicheng für 350 M.

Büchervine Hüden-Einrichtungen

mit Einleum für 125 Mark. Anzulegen von 2-6 Uhr.

Karl-Friedrichstr. 12, 2. St., Karlsruhe (Goldener Adler).

M. Kahn

Wöbelhandlung. 99720 Händler verboten! 2.1

Eisenbetontechnik

der sich mit 8-10 000 M an einem rentablen Unternehmen beteiligen will, sofort gesucht für hier. Offerten unter Nr. 99167 an d. Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Kunst- und Dekorationsmaler,

praktisch erfahren, mit gut eingeführt. Material, u. übertragenen groß. Arb. sucht energisch. prakt. Teilhaber

mit Vermögen. Off. unt. 99724 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Trauer-Hüte

in größter Auswahl bei 2102.17.7

L. Ph. Wilhelm

Telephon 1909 Karlsruhe Kaiserstraße 205

Rabatt-Spar Verein.

Trauerbriefe

werden reich und billig angefertigt in der

Druckerei der „Badischen Presse“.

Der Erbe Braunschweigs.

.. Karlsruhe, 19. März. Die aus Braunschweig eintreffenden Nachrichten zeigen, mit welcher Freude das Herzogtum die Geburt des Thronerben begrüßt. Seit dem 1. November 1913 war nach 29jähriger Unterbrechung endlich wieder ein von Geburt berechtigter Anwärter zu seiner Regierung gelangt. Aber er war auch, trotzdem er einst zwei Brüder gehabt hatte, durch Schicksalsschläge ihrer wieder beraubt worden und fand in seiner Familie keinen Nachfolger, wenn im männliche Erben versagt bleiben sollten. Läßt nun auch die Erbfolgeordnung beim völligen Erlöschen eines Mannestammes Seitenverwandte weiblicher Linie zu, so sind solche Uebergänge doch zu allen Zeiten recht wenig wünschenswert erschienen. Schließlich mochte man sich freilich damit trösten, daß das sogenannte „Welfenhaus“ selbst seit acht Jahrhunderten eine solche weibliche Linie darstellt, ja seinen geschichtlichen Glanz erst durch die lombardischen Ektes Heinrich den Stollen und den Löwen gewonnen hat, die ihr Geschlecht von der Erbtochter Herzog Welfs VI. von Bayern herleiteten.

Besser ist jedenfalls besser. Gerade Braunschweig hat nach so langer Unterbrechung eine unmittelbar sich fortleitende Thronfolge doppelt nötig. Ein ganzes Jahrhundert hat eigentlich doch die Gewöhnung an ein vertrauensvolles Zusammenwirken von Fürst und Volk gelockert. Seit dem schrecklichen Oktoberabend von 1806, da der tapfere, aber unglückliche preussische Feldherr, der Besiegte von Jena, mit einer Todeswunde in der Stirn, flüchtig durch seine Residenz geeilt war, sich ein Grab im hollsteinischen Städtchen Ottenen schaufeln zu lassen, hatte es mit Braunschweigs Erbmonarchie nicht mehr seine Richtigkeit gehabt. Zwar war der Sohn noch zweimal aus der Verbannung zurückgekehrt, einmal als Rebelle im Helidentampfe für Deutschlands Freiheit seine Hauptstadt durchstürmend und dann wieder auf ein einziges Jahr als friedlicher Herrscher. Aber in einem neuen Kriege gegen den gewaltigen Korfen streckte ihn beinahe die allererste Franzosenkugel tödlich getroffen auf der Wallstatt zu Boden; zwei Tage bevor der große Eroberer endgültig überwunden wurde.

Jetzt folgten Jahre der Vormundschaft durch den Regenten und König Englands, und dann eine kurze Selbstregierung eines jungen, übel erzogenen Herrschers, dessen das braunschweigische Volk sogar mit Zustimmung des hochkonservativen Bundestages sich baldigst wieder zu entledigen Veranlassung fand. Dessen jüngerer Bruder aber, Herzog Wilhelm, liebte die Stadt nicht, die seinen Bruder verjagt hatte, und zog es vor, im deutschen Auslande zu weilen. Und seiner 54jährigen Herrscherzeit folgten zwei Regentenschaften, die insgesamt 29 Jahre gedauert haben.

So stimmt man auch draußen im Reich in die Freude ein, die heute das braunschweigische Volk wegen der Sicherung seiner geregelten Fortentwicklung erfüllt. Möge das glückliche Ereignis vor allem der glücklichen Verjüngung der Hohenzollern und Welfen, wie sie der Herrscherbund der Eltern begründet hat, die letzte, ihre Dauer verbürgende Weihe geben.

Die Errichtung einer Schwimmanstalt mit Luft- und Sonnenbad am Karlsruher Rheinhafen.

© Karlsruhe, 19. März. Einem dringenden Bedürfnis entsprechend läßt nun der Stadtrat endlich, nach etwas allzu langen Vorbereitungen, den Bürgerausschußmitgliedern eine Vorlage über die Errichtung einer Schwimmanstalt mit Luft- und Sonnenbad beim städtischen Elektrizitätswerk am Rheinhafen gehen. Der Stadtrat beauftragt in der Vorlage, der Bürgerausschuß wolle seine Zustimmung dazu erteilen, daß:

1. mit einem aus Anlehensmitteln zu bestreitenden Aufwand von 147 500 Mark beim städtischen Elektrizitätswerk am Rheinhafen nach Maßgabe der Pläne ein Schwimmbad, sowie ein Licht-, Luft- und Sonnenbad errichtet,
 2. dieser Betrag nach Maßgabe der bestehenden Grundstücke gestützt und der Kredit bis Rechnungsschluß 1915 offengehalten,
 3. der für den Betrieb der Badeanstalt im laufenden Jahr erforderliche Zuschuß aus den Wirtschaftüberschüssen des laufenden Rechnungsjahres bestritten werde.
- In der Begründung der städtischen Vorlage wird betont: Mit der gegenwärtigen Vorlage beabsichtigt der Stadtrat in mehrfacher Hinsicht einem Bedürfnis der hiesigen Einwohnerschaft zu entsprechen. Zunächst muß es schon aus allgemeinen Erwägungen der Volksgesundheitspflege grundsätzlich erwünscht erscheinen, die Badegelegentheit der städtischen Bevölkerung, soweit als dies nach Lage der örtlichen Verhältnisse nur irgend möglich ist, zu vermehren und auszuweiten. Wenn die Stadt Karlsruhe sich in dieser Hinsicht schon mit ihren derzeitigen Einrichtungen jeder deutschen Großstadt an die Seite stellen kann, so kann gleichwohl nicht bestritten werden, daß die Vermehrung der hiesigen Badeanstalten mit Schwimmgelegentheit noch weiteren Schichten der Bevölkerung zugute kommen könnte, die jetzt noch der Mangel solcher Anstalten entbehren müssen. Es kommt dabei vor allem in Betracht, daß für die Allgemeinheit die Möglichkeit der Benutzung eines natürlichen Wasserlaufs zur Befriedigung des Badebedürfnisses hier nicht vorhanden ist, da die an sich nach ihrer natürlichen Lage zur Stadt dafür bestimmte Ufer aus gesundheitlichen Gründen vorerst für Badegewässer nicht benutzt werden darf und das städtische Rheinbad in Maxau zufolge seiner Entfernung von der Stadt und des damit verbundenen Zeit- und Kostenaufwands doch immer nur einem begrenzten Kreise der hiesigen Einwohnerschaft zum Vorteil gereichen wird. Wenn hiernach für die hiesige Bevölkerung das Bedürfnis nach Vermehrung der Badegelegentheit besteht, so liegt dieses Bedürfnis in erster Linie in der Richtung nach Schaffung einer durch möglichst billige Preise den weitesten Schichten zugänglichen Schwimmanstalt.

Ganz besonders dringend ist die Errichtung einer solchen Badeanstalt für die hiesige Garnison. Seitdem im Jahre 1906 der Betrieb der Militärschwimm- und Badeanstalt beim „Kühlen Krug“ auf Grund der erhobenen Gutachten über die Beschaffenheit des Abwassers eingestellt werden mußte, steht der Karlsruher Garnison kein Schwimmbad mehr zur Verfügung. Das Fehlen einer solchen Anstalt hat sich seither für die Militärverwaltung immer mehr als ein fühlbarer Mangel geltend gemacht, sodaß bei ihr der dringende Wunsch besteht, sobald als möglich für einen Ersatz der eingegangenen Badeanstalt gesorgt zu wissen. Der Stadtrat war auf Ersuchen der Militärverwaltung von vornherein bereit, soweit durch das Zutun der Stadtgemeinde dem vorhandenen Mangel abgeholfen werden könnte, jeden annehmbaren Vorschlag in Erwägung zu ziehen. Die eingehende Prüfung aller in Betracht kommenden Möglichkeiten führte zu dem vorliegenden Projekt einer großen ungedeckten Schwimmbadeanstalt beim städtischen Elektrizitätswerk, das gemeinsam den Interessen des Militärs und der Zivilbevölkerung dienen sollte.

Die Erörterung dieses Projektes brachte gleichzeitig die Frage wieder in Fluß, in welcher Weise den vielfach geäußerten Wünschen nach Betätigung der Stadtgemeinde zur Schaffung von Gelegenheiten für Licht-, Luft- und Sonnenbäder entsprochen werden könnte. Die

Lage des projektierten Schwimmbades in der Nähe des „Lutherisch Wäldle“ ließ die Angliederung eines Luft- und Sonnenbades von Anfang an besonders günstig erscheinen. Nachdem die weitere Prüfung der Angelegenheit diese Annahme bestätigt hatte, wurde das Projekt in der nunmehr vorliegenden Weise ergänzt.

Ueber die Einzelheiten des Projektes und über den entstehenden Kostenaufwand haben die städtischen technischen Aemter (Hochbauamt und Direktion der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke) an den Stadtrat berichtet.

Dem Erläuterungsbericht des Hochbauamts entnehmen wir u. a.: Nach mehrfacher Prüfung wurde als geeigneter Platz für die Errichtung eines Schwimmbades in Verbindung mit einem Licht-, Luft- und Sonnenbad das Hochgestade südlich des städtischen Elektrizitätswerkes in unmittelbarer Nähe des „Lutherisch Wäldle“ und der Alb gewählt. Bei der Einrichtung des Schwimmbades war auf die Bedürfnisse der Militärverwaltung Rücksicht zu nehmen. Außer der gemeinsamen Anleidehalle, den Brausen und einer Bedürfnisanstalt, mußte ein Bau für besondere Zwecke des Militärs vorgesehen werden. Für die Hallen bringen wir Holzbauten auf Zementsockeln in Vorschlag. Pläne für spätere Erweiterungsbauten sind vorgesehen. Für das Schwimmbassin wurde eine Konstruktion aus Stampfbeton gewählt. Es hat eine Wasserfläche von 1300 qm, wovon 500 qm auf die Abtheilung der Nichtschwimmer und 800 qm auf die der Schwimmer entfallen. Eine entsprechende Ausrüstung mit Handlängen, Leitern, Schwimmunterrichtsanlagen, Sprungbrettern u. a. ist vorgesehen.

Das Licht-, Luft- und Sonnenbad erhält getrennte Abtheile für Männer und Frauen, das eine 2300 qm, das andere 1700 qm groß. Sie sind vom Schwimmbad durch eine Einfriedigung und den Zugangsweg getrennt und durch Türen doch so mit ihm verbunden, daß man von beiden Abteilungen gedeckt zum Bassin gelangen kann. Die getrennten Eingänge können von einem gemeinsamen Kassenraum aus bedient werden, ferner liegen auf der Grenze beider Abtheile eine kleine Küche mit getrennten Erfrischungsräumen, ein Geräteraum, Aborte und offene Auskleideplätze. Außerdem sind vorgesehen, je ein Waschraum, Brausen, eine Wandelhalle mit Einzelkabinen, deren Zahl später vermehrt werden kann. Alle diese Bauten sollen ähnlich ausgeführt werden wie beim Schwimmbad. Der Platz wird teils als Sand-, teils als Kalkfläche angelegt und mit Turngeräten ausgestattet. Außerdem ist auf demselben eine offene Fußbaderinne angeordnet. Der südliche Abschluß soll nur als Bretterwand ausgeführt werden, um eine spätere Vergrößerung ohne Verlust leicht vornehmen zu können.

Die Baukosten betragen: 1. für das Schwimmbad a) lt. Vorschlag des Hochbauamts: 44 400 M., b) lt. Vorschlag des Maschinenbauamts: 57 600 M., zusammen Summe I 102 000 M., II. für das Licht-, Luft- und Sonnenbad: a) laut Vorschlag des Hochbauamts: 40 000 M., b) laut Vorschlag des Maschinenbauamts: 5500 M., Summe II 45 500 M. Hierzu Summe I 102 000 M. Gesamtaufwand: 147 500 M.

Aus dem Bericht der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke über den Betrieb des Bades sei folgendes allgemein Interessante hervorgehoben: Die Betriebskosten eines Bades werden wesentlich beeinflusst durch die Beschaffung des erforderlichen Badewassers und durch die Erwärmung desselben auf die geforderte Badetemperatur. Die Wasserversorgungseinrichtungen für ein Schwimmbad sind so zu bemessen, daß das Bad während der Nacht frisch gefüllt werden kann. Das zum Bau in Aussicht genommene Schwimmbad besitzt einen Inhalt von 2700 cbm. Um das Schwimmbad abends nach Badeschluß entleeren, reinigen und während der Nacht wieder auffüllen zu können, ist die Wasserversorgungsanlage so zu bemessen, daß sie stündlich 300 cbm auf Badetemperatur erwärmtes Wasser zu liefern vermag. Wollte man diese Wassermenge in einer eigens für die Versorgung des Bades errichteten Anlage gewinnen, so müßte eine Brunnen- und Pumpenanlage mit einer stündlichen Leistungsfähigkeit von 300 cbm Wasser nebst einer Dampfseelanlage zur Erwärmung des Wassers von 180 qm Heizfläche mit einem Bauaufwand von etwa 190 000 Mark erstellt werden. Der Betrieb einer solchen Anlage würde unter der Annahme, daß das Schwimmbad während 6 Sommermonaten benützt wird, einen Aufwand für die Bedienung, die Heiz-, Schmier- und Pumpmaterialien und für Verzinzung, Unterhaltung und Abschreibung von 22 000 Mark im Jahr bedingen. Schließt man ein solches Bad an eine Wärmekraftanlage, z. B. an ein großes Elektrizitätswerk an und wird für den Betrieb der Kondensationsanlage eines solchen Werkes reines Brunnenwasser verwendet, so kann bei genügender Belastung des Werkes ein Bad mit dem Abwasser des Maschinenbetriebes gespeist werden, wenn Oberflächentemperatur in dem Becken in Benützung sind. Dies trifft für das hiesige städtische Elektrizitätswerk zu, weshalb die Errichtung des Bades in nächster Nähe des Elektrizitätswerks aus Gründen der Wirtschaftlichkeit geboten ist. Das von den Kondensatoren des Elektrizitätswerks abfließende, auf etwa 20 Grad Celsius erwärmte Kühlwasser wird zur Zeit der Alb zugeleitet. Um dieses Wasser für das Bad nutzbar machen zu können, ist ein besonderer Sammelschacht und die Erstellung von zwei elektrisch betriebenen Schleuderpumpen erforderlich, welche das Wasser durch eine neu zu verlegende Leitung vom Elektrizitätswerk nach dem Bad fördern.

Das aus dem Schwimmbaden und den Fußbaderinnen abfließende Wasser wird der Alb zugeführt. Um das Schwimmbad in möglichst kurzer Zeit entleeren zu können, ist eine entsprechende Abschließung mit Absperrschieber vorgesehen, welche ebenfalls in die Alb einmündet. Die sowohl im Schwimmbad als auch im Luft- und Sonnenbad angeordneten Brausen und sonstigen Wasserzapfen sind durch eine besondere Leitung an die städtische Wasserleitung angeschlossen, damit die Brausen mit dem erforderlichen Druckwasser versehen werden können und das nötige Trinkwasser zur Verfügung steht.

Der Stadtrat hat, wie in der Begründung der Vorlage weiter ausgeführt wird, das Projekt nach eingehender Prüfung gutgeheißen und beschloß, den entstehenden Gesamtaufwand im Betrage von 147 500 Mark mit Zustimmung des Bürgerausschusses auf Anlehensmittel zu übernehmen, um sobald als möglich mit der Ausführung zu beginnen.

Die Betriebskosten der neuen Badeanstalt werden sich bei Annahme einer Betriebszeit von etwa 6 Monaten auf zusammen rund 21 500 Mark belaufen. Bei Zugrundelegung der nachfolgenden Berechnung für die voraussichtlichen Einnahmen des Bades: Betriebsdauer zirka 6 Monate = 180 Tage, tägliche Besucherzahl im Durchschnitt der 6 Monate 300 Personen, Eintrittsgeld im Durchschnitt 20 Pfg. für ein Bad, ergibt sich eine schätzungsweise Gesamteinnahme von jährlich 10 800 Mark.

Da ein höheres Eintrittsgeld, als das der obigen Berechnung im Durchschnitt zu Grunde gelegt nicht wohl erhoben werden darf, damit die Benützung der Anstalt den weitesten Kreisen ermöglicht wird, muß hiernach immerhin mit einem Zuschuß der Stadtgemeinde von jährlich zirka 10 700 Mark gerechnet werden, den die Allgemeinheit im Interesse der Volksgesundheitspflege aufzubringen hat.

Wie bereits erwähnt, ist in Aussicht genommen, das neu zu errichtende Schwimmbad auch der hiesigen Garnison zur Mitbenützung zu überlassen. Eine endgültige Vereinbarung mit der Militärverwaltung hierüber ist bis jetzt noch nicht zustande gekommen. Es darf aber nach dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen erwartet werden, daß sich ohne Schwierigkeiten für die gemeinsame Benützung des Schwimmbades ein gangbarer Weg finden wird, der den berechtigten Wünschen der hiesigen Truppenteile Rechnung trägt, ohne den Interessen der übrigen Einwohnerschaft irgendwie Abbruch zu tun.

Von dem weiteren Verlauf der Verhandlungen mit der Militärverwaltung wird auch abhängen, in welcher Weise die obige Betriebskostenberechnung durch die Benützung der Anstalt für militärische Zwecke beeinflusst wird. Endgültige Angaben lassen sich darüber noch

nicht machen. Jedenfalls wird verlangt werden, daß die Militärverwaltung der Stadtgemeinde für die in Anspruch genommenen Leistungen volle Deckung gewährt.

Die Einbringung dieser Vorlage wird überall mit Freude und Genugtuung begrüßt werden. Zu hoffen ist nur, daß die Errichtung der projektierten Bauten nicht ebenso lange dauern, wie die Einbringung der Vorlage durch den Stadtrat.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Die deutsche Bewegung und die Prohibition in Amerika.

× Karlsruhe, 18. März. Zu der Abhandlung „Die deutsche Bewegung und die Prohibition in Amerika“ im Abendblatt der „Bad. Presse“ vom 25. Februar d. Js., wird uns von Seiten des Internationalen Ordens der Guttempler-Loge „Allzeit Getreu“ Nr. 5 geschrieben:

Von den Umständen, unter welchen das Verbotgefez gestiftet worden war, geben die Historiker des Staates Maine, Abbott und Elwell, folgende Darstellung: „Von frühesten Zeiten her ist die Trunksucht der Bevölkerung eine reichliche Quelle für Laster und Verbrechen gewesen. Zur Zeit der Kolonien war Rum ein allgemeines Getränk, das mit Zucker vermischt und erhitzt genossen wurde. In dem Maße, wie man anfang, andere Alkoholgetränke einzuführen, (damit sind die leichteren Biere gemeint, von denen der Artikler spricht), wurden dieselben bei allen Gelegenheiten gebraucht, auf Hochzeiten und Beerdigungen, im Gesellschaftsleben und bei allen öffentlichen Gelegenheiten. Sie bildeten in jeder Kolonialwarenhandlung und jedem Laden einen großen Teil des Warenlagers.“ Die leichteren Biere haben also das Alkoholfez nicht eingebremst, sondern das ganze öffentliche Leben beeinflusst.

Das erste eigentliche Verbotgefez wurde im Staate Maine im Jahre 1851 eingeführt. Im Jahre 1856 wurde es wieder aufgehoben und an seine Stelle trat das Schenkenerlaubnisgefez. Die Wirkungen dieser Maßregel waren jedoch für die Volkswohlfahrt so verderblich, daß schon im Jahre 1858 das Verbotgefez wieder in Kraft gesetzt wurde. Die Wahlen ergaben 5912 Stimmen für das Schenkenerlaubnisgefez und 28 864 Stimmen für das Verbotgefez. Gouverneur Davis von Maine führte im Jahre 1880 zur aus, daß sich das Verbotgefez als so nützlich und wirksam im Hemmen des Alkoholtriebs erwiesen habe, daß keine Partei oder Gruppe dasselbe mehr anzugreifen wage. Im Jahre 1885 wurde das Verbotgefez den Grundgesetzen des Staates einverleibt. Bei der Abstimmung stimmten 70 783 Bürger für die Vorlage, 23 811 dagegen.

Wenn das Verbotgefez tatsächlich so nachteilige Folgen für die Gesamtheit der Bevölkerung gehabt hätte, wie der Artikler meint, so wäre die Abstimmung gewiß anders ausgefallen. Der Amerikaner ist bekannt dafür, daß er einen sehr scharfen Blick dafür hat, was für sein Volk vorteilhaft ist und was nicht.

Die Einwohnerzahl des Staates Maine hat betragen: Im Jahre 1880 648 936; 1890 661 086 und 1900 694 466 Einwohner. Wenn im Wachsen der Einwohnerzahl von Maine keine so großen Sprünge nach oben stattgefunden wie in den übrigen Staaten, so ist dies zum großen Teil darauf zurückzuführen, daß die Bewohner meist Ackerbauern sind und auch keine großen Städte und Grubengebiete vorhanden sind, die die Auswanderer anlocken. Auch die ungünstige geographische Lage spielt hierbei eine Rolle. Zugabe ist, daß das Verbotgefez auf die hiertrinkenden Deutschen und die schnapstrinkenden Irländer, die in früheren Zeiten das Hauptkontingent der Einwanderer stellten, jedenfalls abschreckend gewirkt hat.

Der Wohlstand in Maine hat einen ungeahnten Aufschwung genommen. Die Zahl der Sparbanken stieg von 1855—1905 von 11 auf 51, die Einlagen von 825 000 auf 79 115 000 Dollars. Dabei ist zu berücksichtigen, daß außer den Sparbanken noch eine Menge anderer wichtiger Kreditgesellschaften vorhanden sind, in denen im Jahre 1890 55 164 000 Dollar, im Jahre 1905 aber 116 767 000 Dollar angelegt waren. Wohl den besten Beweis für den Wohlstand der Bevölkerung bietet die Tatsache, daß im Jahre 1900 von den Bewohnern des Staates Maine 64,8 Prozent Eigenhäuser besaßen, gegenüber einem Durchschnittsmaß von 46,4 Prozent in den Vereinigten Staaten. Hypothekentfrei waren 75,6 Prozent, Durchschnitt in den Vereinigten Staaten 68,5 Prozent. Eigene Landgüter besaßen in Maine 94,4 Prozent der Einwohner, Durchschnitt in den Vereinigten Staaten 64,4 Prozent. Von den Landgütern waren in Maine hypothekentfrei 73,3 Prozent, Durchschnitt in den Vereinigten Staaten 68,9 Prozent. Die Behauptung von der fortschreitenden Verarmung dürfte damit vollkommen widerlegt sein. Aehnlich wie in Maine wirken die Verbotgefeze auch in anderen Staaten. Der weltbekannte Schriftsteller Charles Sheldon hat über die Wirkung des Gefehes in Kansas berichtet: „Es gibt im Staate Orte mit 10 000 Einwohnern, in denen im Verlauf von Monaten kein Kriminalfall vorgekommen ist. Nach einer amtlichen Untersuchung war von den 105 Gerichtsstreifen des Staates in 25 derselben im Jahre 1899 kein Armenhaus vorhanden, in fünf Armenhäusern gab es keinen der Pflege Bedürftigen und in mehreren Armenhäusern kam auf einen Monat nicht einmal ein Infall. Von den 46 Gerichtskreis- oder Stadtgefängnissen, in welchen in den Jahren 1901 und 1902 eine amtliche Inspektion vorgenommen wurde, waren zu der Zeit 7 ganz leer und in 20 befanden sich nur 105 Gefangene. Dieselben guten Ergebnisse für die Volkswohlfahrt finden wir auch in allen übrigen Ländern, in welchen die Nüchternheitsbewegung einen größeren Einfluß auf das öffentliche Leben erlangt hat. Die Behauptung, daß sich die Nüchternheitsbewegung in den Vereinigten Staaten gegen das dortige Deutschtum wende, ist unzutreffend und irreführend. Allerdings nimmt sie scharf Stellung gegen den Deutsch-Amerikanische Nationalbund. In diesem Bund sieht sie keine Schöpfung des amerikanischen Deutschtums, sondern eine Brauer-schöpfung die vor allem den Zweck hat, die Interessen der amerikanischen Brauer zu schützen. Im übrigen stehen eine Reihe hervorragender Deutsch-Amerikaner an der Spitze der Prohibitionsbewegung.“



Geschäftliche Mitteilungen.

Lebertran! Dieses Wort ist für solche Kinder, die Kölling's Nahrung nicht kennen, ein wahrer Schrecken. Es ist dies auch leicht begreiflich, denn selbst in reinem Zustand wird Lebertran in vielen Fällen Brechreiz hervorgerufen und die anderen teuren Emulsionen, zu deren Herstellung Glycerin, Gummi und viel Wasser verwendet werden, verlieren durch diese Zusammenfassung bedeutend an Nährwert. Bei dem Kölling'schen Präparat wird dagegen der Tran durch seine Vermischung mit Malzertraft nicht nur leichter verdaut, sondern seine Wirkung findet auch durch die Nährstoffe des Malzertrafts eine vorteilhafte Unterstützung, was im Sommer sehr von Wichtigkeit ist. Kölling's Malz-Lebertran besteht nur aus reinem Malzertraft und Lebertran und erweist sich durch seinen angenehmen Geschmack bei Kindern und Erwachsenen großer Beliebtheit.



Besonders preiswerte

Korsetts



Backfisch Korsetts
grau und weiss 85

Backfisch - Korsetts
vorzüglicher Satin-Drell 2.45

Hüften-Former mit
Festonspitze, bequem, Façon 2.25

Korsetts Direktoire-Façon
Fischgrad-Drell, m. br. Spitze 3.25

Korsetts Direktoire-Façon
la. Jacquard-Drell 5.50

Korsetts für starke Damen
mit Leibgurte 8.00

1 Posten
Korsetts
la Satin-Drell, bester
Sitz und geschmack-
volle Garnierung **4.25**

1 Posten
Korsetts
Direktoire-Façon u.
Spiral - Korsetts in
solider Ausführung **1.95**

1 Posten
Korsetts
Direktoire-Façon in
bestem gestr. Drell
mit Feston **2.85**

1 Posten
Korsetts
Direktoire-Façon in
vorzügl. Drell und
aparte Ausführung **6.25**

Pariser Original-Korsetts im Preise bedeutend reduziert. 4959

Reform - Leibchen
für Kinder
in porös, gestrickt, Batist und Trikot
sehr billig!

Landauer Mode-Haus.

Nationalliberaler Verein Karlsruhe.

Freitag, den 20. März 1914, abends 7/9 Uhr, im „Hildebrandt“:
Diskussionsabend.

Thema: Der Voranschlag der Stadt Karlsruhe.
Die Bekanntmachungen der in Zukunft jeweils am ersten und dritten Mittwoch eines jeden Monats stattfindenden Diskussionsabende werden immer an dieser Stelle erscheinen. 4912

Alldentscher Verband.

Die tagungsmäßige
Hauptversammlung
findet statt: Freitag, 27. März 1. J., abends 8 Uhr, im Klubzimmer
des Friedrichshofs.

Tagesordnung: Tätigkeits- und Kasienbericht, Vorstandswahlen.
Nur Mitglieder haben Zutritt.

Alldentscher Abend

statt, bei dem der Hauptgeschäftsführer des Alldentschen Verbandes,
Herr v. Vietinghoff-Scheel aus Mainz, einen Vortrag halten
wird über:

„Die Aufgaben des Deutschen Verbands in der
heutigen politischen Lage“.

Hierzu steht der Zutritt Jedermann frei. Insbesondere laden
wir hierzu auch die Mitglieder der übrigen nationalen Vereinigungen
freundlichst ein. Zahlreicher Besuch wäre besonders erwünscht.
4964.2.1 Der Vorstand.

Burroughs
selbstschreibende
Additionsmaschinen
schaffen Uebersicht
und vereinfachen die
Buchhaltung

Glogowski & Co
Karlsruhe, Kaiserstr. 46, II.
Telephon Nr. 997.
Vorführung kostenfrei

Bade-Einrichtungen

Großer Gelegenheitskauf solange Vorrat

In 4 Nummern eingeteilt.

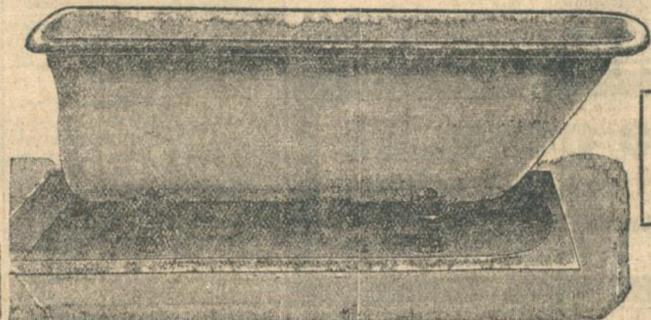
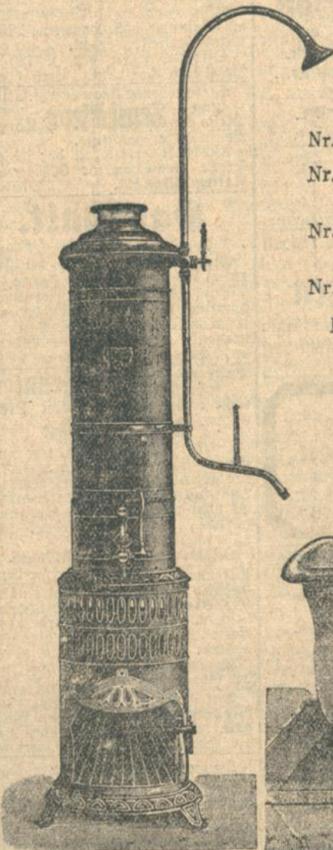
Jede Nummer mit prima porzellanemallierter Wanne.

- Nr. 1. **Gasbadeofen** mit Zimmerheizung, kupfergehämmert Mk. **210.-**
- Nr. 2. **Wandgasbadeofen** mit Zimmerheizung, ganz in gehämmertem Kupfer Mk. **182.-**
- Nr. 3. **Wandgasbadeofen** ohne Zimmerheizung, sonst wie Nr. 2 Mk. **167.-**
- Nr. 4. **Kohlenbadeofen**, 120 Liter Inhalt Mk. **145.-**

Diese Oefen sind erstklassiges Fabrikat und leisten 3 Jahre Fabrikgarantie.

Interessenten lade ich höflich ein ohne jeden Kaufzwang. 4941

Leon Kahn
Kreuzstrasse 3.



Wenn im Bade-
Zimmer alles
vorgesehen,
kostet die Mon-
tage Mk. 20.-

la. Hektographen - Masse

billig zu haben in der
Expedition der „Badischen Presse“.
Auch wird die Auffüllung von Apparaten prompt u. rasch erledigt.
Preis pro kg Mt. 2.50 netto

Geschäfts- u. Wohnhaus

in sehr guter Lage der westlichen
Kaiserstraße, hochrentabel, teilungs-
fähig
39291.2.2
unter dem Selbstkostenpreise
sogleich aus erster Hand zu verkaufen.
Näheres Roonstr. 12, 2. St.

Gesucht Reitpferd

(zur Aushilfe), truppenfroh, leicht
zu reiten, kräftig, sicheres Gang-
werk. Angebote mit genauer Be-
schreibung und Preisangabe an
9. Komp. Regiment 111,
Rastatt. 1915a.2.1